[illegible]

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland

[illegible]

Nr. 272. Berlin, Freitag, den 22. November. **1850.**

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem [illegible]-Kommissions-Rath Wendland und dem Provinzial-Steuer-Secretair, Premier-Lieutenant von Blumberg in Posen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; so wie

Den bisherigen Kreisgerichts-Rath Miketta und

Den bisherigen Regierungs-Assessor Keßler zu Landräthen zu ernennen.

Potsdam, 20. November.

Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig ist am 18. d. von Blankenburg hier eingetroffen und heute dahin zurückgekehrt.

Ihre Königl. Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin ist nach Schwerin abgereist.

Ministerium der geistlichen etc. Angelegenheiten.

Den Lehrern an dem hiesigen berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster, Dr. August Friedrich Wilhelm Curth und Friedrich Wilhelm Ewald Below; so wie

Den Lehrern Herlt und Dr. Dechant an der Königlichen Waisenhausschule zu [illegible] ist das Prädikat „Oberlehrer" beigelegt;

Die Anstellung des Kaplans Korzilius als katholischer Religionslehrer an dem Gymnasium zu Trier genehmigt; und

Die Beförderung des Collaborators Dr. Anton an dem Gymnasium zu [illegible] in die vierte Kollegenstelle an derselben Anstalt bestätigt worden.

Das durch Nr. 38 der Gesetzsammlung für die Königlich preußischen Staaten zur Veröffentlichung gebrachte Gesetz vom 12. d. M. bestimmt: daß von dem Tage ab, an welchem die Armee auf Allerhöchsten Befehl mobil gemacht wird, die Gemeinden zu den Leistungen für Kriegszwecke verpflichtet sind. Zu diesen gehört die Uebernahme der Natural-Einquartierung durch die Bewohner der Stadt, ohne Unterschied, ob sie Eigenthümer, oder ob sie Miether sind. Vorbehaltlich der näheren Bestimmungen über die Grundsätze der Vertheilung der Natural-Einquartierung auf die Bewohner der Stadt, bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir schon gegenwärtig und in der Lage befinden, von der Belegung mit Natural-Einquartierung Gebrauch zu machen, damit ein jeder Bewohner sich in Zeiten [illegible] im Stande ist. Wenngleich Jeder, welcher im Orte eine eigene Wohnung hat, zur Uebernahme dieser Kriegslast verpflichtet ist, so werden [illegible] nur die Inhaber von Wohnungen von über 100 Thlrn. Miethswerth dazu herangezogen.

Berlin, den 18. November 1850.

Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Angekommen: Se. Excellenz der General der Infanterie und Geheime Staats-Minister a. D. von Thile, von Frankfurt a. d. O.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Posen, von Beurmann, von Görlitz.

Die Kammern sind eröffnet

und die Zeit ist da, wo wir ersehen sollen, ob Dankbarkeit ein leerer Schall geworden ist, und ob man hoch und niedrig schon [illegible] so weit [illegible] ist, die Ehre Preußens bei den [illegible] zu suchen. Wir haben nicht geschwiegen, was unsre Pflicht; denn unser [illegible] ist stets den Feinden Aug' in Auge gegenüber; wir sind nicht zweifelhaft geworden, ob wir dem „Retter des Vaterlands" den schuldigen Tribut des Dankes schon entrichtet: wir schaaren uns um „den November-Mann" so fest und innig wie damals, als die Krone vergeblich nach einem Andern suchte, treu und muthig genug, der siegreichen Revolution mit seinem Kopf va banque zu bieten, und fragen heut die Männer, die wir damals schlugen, dann wehe Allen, deren Dankbarkeit kaum zwei kurze Jahre überdauert. Oder sind die Dränger von heut nicht dieselben, die uns damals drängten; vernehmen wir nicht dieselben Namen und dasselbe Feldgeschrei: Preußens Ehre — so lange bis sie abfallen; Preußens Krone — ob es ihnen gelingen möchte, sich selbst damit zu schmücken; Deutschlands Einheit — bis sie sich zum zweiten Male feige unter die preußischen Bayonnette flüchten; Recht und Freiheit — doch nicht länger als bis sie selbst Gewalt und Messer in ihre Hand gebracht; zerbrochene Kanzeln und gestörte Thees, volksthümliche Commandeure und gegängelte Minister, — wer wäre thöricht genug, diese Patrioten zum zweiten Male anzuspannen! Und dennoch ist bei nicht Wenigen die Ehrsucht stärker als die Schande, dennoch hat auch das populärste aller populären Ministerien den Spruch erfüllt: „die mein Brod essen, treten mich mit Füßen"; dennoch scheint auch Preußen die Noth weder belehrt noch gebessert zu haben. „Keine Parteien mehr!" das wird ausgerufen und geglaubt, in demselben Augenblicke, wo der Parteihaß Sturm läuft gegen den Mann, den alle wahren Preußen als den rechten Träger preußischer Ehre preisen; „keine Parteien mehr, nur ein einiges, kampfesmuthiges, patriotisches Volk!" das wird in die Welt hinausposaunt, während man im Begriff steht, dem Auslande das beklagenswerthe Schauspiel einer Spaltung in den höchsten Organen zu liefern und die Kraft der Regierung nach Innen und Außen zu lähmen; „Krieg um jeden Preis für Preußens Ehre!" das wird bis zum Ueberdruß wiederholt, während die lautesten Schreier Nichts suchen als sich selbst und die Realisirung ihrer eigenen verwerflichen Zwecke. Darum prüfen wir wohl, was wir wollen und was wir auf das Spiel setzen, erwägen wir ernstlich, was wir sind und was wir sein würden ohne den Mann, den man jetzt so bitter befeindet: — kommen wir zum dritten Mal an einen November, es möchte kein Retter mehr da sein.

Eröffnung der Kammern.

Zur Feier der Eröffnung beider Kammern fand heute Vormittag in der Domkirche für die Abgeordneten evangelischer, und in der St. Hedwigskirche für die Abgeordneten katholischer Confession Gottesdienst statt. In ersterer Kirche begann er um 9½ Uhr, wo Se. Majestät der König und die Königlichen Prinzen erschienen. Für die Abgeordneten, welche sich zahlreich eingefunden hatten, waren im untern Raum der Kirche Plätze eingerichtet, während die Minister in ihrer Loge Platz genommen hatten. Die Liturgie verrichtete, nachdem der 130. Psalm vom Domchor gesungen, der Ober-Consistorialrath Dr. Strauß. Die Predigt hielt der Ober-Hofprediger Dr. Ehrenberg über Psalm 111. Vers 10.: „Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang." In der St. Hedwigskirche waren ebenfalls die Abgeordneten zahlreich erschienen und beide Kirchen waren auch von Nicht-Abgeordneten stark besucht.

Aus den beiden Kirchen begaben sich die Abgeordneten nach dem weißen Saal, der sich um 11 Uhr zu füllen begann. Die Tribünen waren bereits um 10 Uhr geöffnet worden und hatten sich alsbald mit Publikum gefüllt, darunter die Correspondenten der einheimischen und fremden Blätter. Unter den Abgeordneten fand eine sehr lebhafte gegenseitige Begrüßung statt. Um 11¼ Uhr erschienen die sämmtlichen Minister in Staatsuniform, zugleich auf der reservirten Tribüne sehr vollzählig das diplomatische Corps, unter dem namentlich die Vertreter von Oesterreich und Rußland die Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen.

Um 11 Uhr 20 Minuten traten unter Vorgang der Hofchargen Se. Majestät der König ein, gefolgt von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen und den anwesenden Prinzen des Königlichen Hauses. Se. Majestät trugen die Uniform des Ersten Garde-Regiments zu Fuß. Von dem ehrfurchtsvollen Schweigen der Versammlung begrüßt, nahmen Seine Majestät der König auf dem Thron Platz, während die Königl. Prinzen zur rechten Seite des Thrones, hinter Höchstdenselben die Königl. Hofchargen und zur linken Seite des Thrones die Herren Minister standen. Se. Majestät geruhten aus den Händen des interimistischen Ministerpräsidenten v. Ladenberg Excellenz das Manuscript in Empfang zu nehmen und lasen langsam und deutlich die folgende

Thronrede.

„Meine Herren Abgeordneten der ersten und zweiten Kammer!

Inmitten einer schweren Zeit sehe Ich Sie mit Vertrauen wieder um Meinen Thron versammelt und heiße Sie von Herzen willkommen.

Seit dem Schlusse Ihrer letzten Sitzung ist Meine Regierung mit Eifer bemüht gewesen, die mit Ihnen vereinbarten organischen Gesetze ins Leben zu rufen. In allen Theilen des Landes ist die Einführung der Gemeinde-Ordnung begonnen worden und nur die in dem Gesetze begründete Berücksichtigung der mannigfaltigen bestehenden Verhältnisse hat ein gleichmäßiges Fortschreiten der Angelegenheit in den verschiedenen Theilen der Monarchie verhindert.

Obgleich das Geschäft der vorläufigen Veranlagung der Grundsteuer nach Maßgabe des Gesetzes vom 24. Februar d. J. noch nicht überall beendigt ist, so wird Meine Regierung doch dafür Sorge tragen, daß Sie von den Resultaten der Arbeit möglichst bald Einsicht erlangen.

Die großartigen Eisenbahnbauten, zu deren Ausführung Meine Regierung durch Ihre Zustimmung in den Stand gesetzt ist, sind mit aller Kraft und mit Erfolg in Angriff genommen worden. Auch die sonstigen öffentlichen Arbeiten haben in befriedigender Weise Fortgang genommen und zur Verbesserung der Lage der dabei beschäftigten Klassen wesentlich beigetragen.

In Folge der fortschreitenden Befestigung des Vertrauens haben sich Handel und Gewerbe im Laufe des Jahres gehoben und zum Theil eines lebhaften Aufschwunges erfreut. Der Schifffahrts-Verkehr in den Häfen des Landes ließ eine steigende Regsamkeit in den Unternehmungen erkennen.

Die eingeführten Verbesserungen des Postwesens, denen sich ein umfassender Postverein mit andern deutschen Staaten und Verhandlungen mit auswärtigen Regierungen zum Zweck der ferneren Erleichterung des gegenseitigen Verkehrs angereiht haben, lassen ihren ersprießlichen Einfluß bereits erkennen.

Schon fingen wir an, uns der wiederkehrenden Sicherheit zu erfreuen, als ein Mordversuch gegen Mich selbst uns einen Blick in den sittlichen Abgrund eröffnete, an dem wir uns noch immer befinden. Ich rede nicht von Meinem Leben — es steht in der Hand des Allmächtigen — die Gefahr, aus der Ich wunderbar errettet worden bin, hat Mir die Genugthuung verschafft, ergreifende Beweise von Anhänglichkeit und Treue aus allen Theilen des Landes zu empfangen; Ich rede von der tiefen Verwirrung aller Begriffe, welche zum Königsmord aufruft, von der Mißachtung göttlicher und menschlicher Gesetze, die bei dieser traurigen Gelegenheit zu bemerken gewesen ist.

Die Presse des Umsturzes trägt einen nicht geringen Theil der Schuld, und da es in der letzten Kammersitzung nicht möglich war, die provisorische, als unzulänglich erkannte Preß-Verordnung vom 30. Juni pr. zu berathen, so hat Meine Regierung es für ihre Pflicht gehalten, auf Grund des Artikels 63 der Verfassungs-Urkunde eine weitere vorläufige Preß-Verordnung zu erlassen. Diese Verordnung sollte aber nur ein vorübergehendes Mittel zur Beseitigung offenkundiger Uebelstände sein. Es wird Ihnen deshalb zugleich mit derselben der Entwurf eines umfassenden, auf die Dauer berechneten Preßgesetzes vorgelegt werden. Bei der Berathung desselben werden Sie mit Meiner Regierung bemüht sein, die Ansprüche vernünftiger Freiheit mit den Bedingungen der Sicherheit des Staats und der Gesellschaft in Uebereinstimmung zu bringen.

Die Vorbereitungen zur Ausführung der in der Verfassungs-Urkunde enthaltenen Bestimmungen über das Verhältniß der Kirche zum Staat sind im unausgesetzten Betriebe, und Meine Regierung wird es sich angelegen sein lassen, die ihr hierin gestellte schwere Aufgabe in gebührender Berücksichtigung aller berechtigten Interessen möglichst bald zu lösen.

Der Entwurf des Unterrichts-Gesetzes ist seiner Vollendung nahe. Nur der Umfang der Vorarbeiten macht es unmöglich, denselben Ihnen schon bei Eröffnung der Kammersitzungen vorzulegen.

Ein Gesetz-Entwurf über die Medizinal-Verfassung wird Ihnen in nächster Zeit mitgetheilt werden.

Auch der lange vorbereitete Entwurf zum Strafrecht wartet Ihrer Berathung.

Die Vereinigung der Hohenzollernschen Lande mit der Monarchie macht den Erlaß eines Wahlgesetzes für dieselben erforderlich; Ich empfehle Ihnen die beschleunigte Berathung dieses Entwurfs, denn Sie werden mit Mir wünschen, die Vertreter jener Landestheile bald in Ihrer Mitte zu sehen.

Meine Herren Abgeordneten, aus dem Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1851 werden Sie entnehmen, daß nicht nur im Allgemeinen eine Steigerung der Staats-Einnahme eingetreten, sondern auch auf möglichste Beschränkung der Ausgaben Bedacht genommen ist. Dennoch ist es nicht ausführbar, mit den gewöhnlichen Einnahmen den in Nachwirkung der Erschütterung des Jahres 1848 erhöhten Bedarf des Staats zu decken. Eine außergewöhnliche Anspannung der Steuerkraft des Landes ist deshalb nicht zu vermeiden. Die Prüfung der darauf gerichteten Vorschläge Meiner Regierung empfehle ich Ihrer sorgsamsten Erwägung.

Ueber die Benutzung des Credits von Achtzehn Millionen Thalern zu militairischen Zwecken wird Ihnen vollständige Rechenschaft gegeben werden.

Noch sind aber die Gefahren, durch welche Sie zu jener Bewilligung vermocht worden, nicht beseitigt. Meine friedlichen Beziehungen zu den Europäischen Großmächten sind zwar nicht unterbrochen, aber leider war Meine Absicht, den Deutschen Staaten eine ihren Bedürfnissen entsprechende Verfassung zu verschaffen, bisher nicht zu erreichen. Ich halte an dem Gedanken, der Meinen bisherigen Bestrebungen zum Grunde liegt, in Hoffnung auf die Zukunft fest, werde aber dessen Verwirklichung auf neuen Grundlagen erst dann wieder aufnehmen, wenn über die künftige Gestaltung des gesammten deutschen Bundes entschieden sein wird.

Ich hoffe, daß die hierauf bezüglichen Verhandlungen bald zu einem gedeihlichen Ende führen werden.

Der Friede mit Dänemark ist abgeschlossen und ratificirt, hat aber noch nicht in allen Punkten ausgeführt werden können.

In einem benachbarten Deutschen Lande haben Zerwürfnisse der widerwärtigsten Art stattgefunden. Ein von einer Seite gemachter Versuch, in dieselben einzugreifen, drohte die Rechte Preußens zu verletzen und hat zu Mißverständnissen geführt, in welche wir unmittelbar verwickelt sind. Unsere, auf die Bedingungen unserer geographischen und militairischen Lage gegründeten Einwendungen haben bei dem Landesherrn und bei seinen Verbündeten bisher nicht die gehörige Beachtung gefunden. Außerdem haben auch in Gegenden, welche fern von dem Schauplatze jener Verwickelungen liegen, in der Nähe unserer Grenzen, Truppen-Zusammenziehungen stattgefunden, durch welche die Sicherheit der Monarchie bedroht ward. Da habe auch Ich das lange Beanstandete nicht länger aufschieben dürfen, Ich habe die volle Kriegskraft des Landes aufgerufen, mit Stolz und Freude sehe Ich, daß Mein wehrhaftes Volk sich allenthalben erhebt wie Ein Mann und sich Meinem in Tapferkeit und Treue bewährten Heere anschließt. In kürzester Zeit werden wir stärker gerüstet dastehen, als jemals in alten oder neuen Zeiten.

Wir suchen nicht den Krieg, wir wollen Niemandes Rechte schmälern, Niemandem unsere Vorschläge aufzwingen, aber wir fordern eine Einrichtung des Gesammt-Vaterlandes, die unserer gegenwärtigen Stellung in Deutschland und Europa angemessen ist und der Summe der Rechte entspricht, welche Gott in unsere Hand gelegt hat. Wir haben ein gutes Recht, das wollen wir vertheidigen und so lange in kräftiger Rüstung unter den Waffen bleiben, bis wir der Geltung dieses Rechts gewiß sind.

Das sind wir Preußen, das sind wir Deutschland schuldig.

Ich hoffe, daß unsere Erhebung genügen wird, unser Recht zu wahren, sie ist, wenn dieses erreicht wird, gefahrlos für die Ruhe von Europa, denn Mein Volk ist in demselben Maaße besonnen, wie es kräftig ist.

An Ihnen, Meine Herren, ist es, Mir die Mittel zu gewähren, durch welche die Erreichung des Zweckes bedingt ist. Ich beklage die Opfer, welche deshalb der Nation auferlegt werden müssen, aber Ich weiß, Ihr Eifer, Meine Herren Abgeordneten, wird hinter dem des gesammten Volkes nicht zurückbleiben; Sie werden den Beweis liefern, daß unsere Verfassung, an der ich unverbrüchlich festhalte, ein kräftiges Handeln Preußens nicht lähmt, sondern fördert.

Und wie in dem Aufschwung des Momentes alle Parteien im Volke verschwunden sind, wie Volk und Heer sich mit Mir und untereinander Eins fühlen, so werden auch Sie, die Vertreter dieses herrlichen Volkes, einmüthig und fest zu Mir stehen in den Gefahren der Gegenwart.

Wohlan denn: Unsere Loosung sei: Eintracht in Treue, Gottvertrauen in Einem Geiste — im alten ächten Preußischen Geiste.

Damit hat uns Gott oft und weit geholfen, und wird uns auch weiter helfen.

Das ist Meine Zuversicht!"

Ein tiefes Schweigen der Versammlung begleitete den Eingang und den von den materiellen Interessen und Gesetzes-Vorlagen sprechenden Theil der Rede und ein tiefer Eindruck war bemerklich, als Se. Majestät von dem Mordanfall auf Seine Person und von der [illegible] sprachen. Bei den Worten Sr. Majestät, daß Er die von Ihm gegebene Verfassung unter allen Umständen aufrecht erhalten werde (vide die Rede), brach die Versammlung in einen freudigen Zuruf aus, der sich die Rede unterbrechend wiederholte, als von der Kriegsmacht die Rede war, welche Preußen zur Vertheidigung seiner Rechte in diesem Augenblick aufstellt.

Als aber Se. Majestät mit erhobener Stimme die Stellung Preußens in Deutschland darlegten und zum Schluß die unbedingte Wahrung der Rechte Preußens verkündeten, da brach ein wahrhaft stürmischer Jubel aus, das Hurrah unter den Abgeordneten und von den Tribünen wiederholte sich mehrere Minuten lang immer auf's Neue, die Versammlung, selbst die königlichen Prinzen, schwenkten begeistert die Hüte.

Darauf trat der Minister-Präsident vor, empfing aus den Händen Sr. Majestät die Thronrede zurück, erklärte im Namen des Königs die Kammern für eröffnet und ersuchte die Mitglieder, sich in die bereit gehaltenen Amtslokale zu begeben. Unter dem wiederholten Ruf der ganzen Versammlung: Es lebe Se. Majestät der König! erhoben Allerhöchstdieselben Sich vom Thron, begrüßten die Versammlung und verließen in der früheren Reihenfolge den Saal, worauf sich die Abgeordneten in ihre Lokale begaben.

Erste Kammer.

Unmittelbar nach Eröffnung der Kammern durch Se. Majestät den König trat die Erste Kammer in ihrem Lokal zu einer vorbereitenden Sitzung zusammen. Zum Alterspräsidenten wurde bestimmt der Abg. Fonck, Steuer-Empfänger aus Goch bei Cleve, und zu Secretairen die 4 jüngsten Abgg., die Herren Landrath von Heyden, Landrath von Münchhausen, Ober-Regierungs-Rath Delius und Kammerherr von Elsner. Die erste Sitzung wird morgen um 10 Uhr stattfinden; zur Berathung gelangen die Geschäftsordnung, Urlaubsgesuche und Anderes.

Zweite Kammer.

Der Abg. Lensing eröffnet um 12½ Uhr die Sitzung mit folgender Ansprache: Unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten soll die Kammer eröffnet werden. Bei Eröffnung der letzten Sitzungsperiode wurde mir die Ehre des Amtes eines Alterspräsidenten zu Theil. Ich bin 66 Jahr alt und bitte die Herren, welche älter sind, sich geneigtest zu melden. (Eine Stimme: ein Abg. aus Königsberg ist 67. — Wo ist er? — Stille. Eine andere Stimme: ich bin 66 Jahre 9 Monate) und ich 66 Jahre 11 Monate. (Heiterkeit.) — Der Abg. Lensing wird somit zum Alterspräsidenten ernannt und besteigt den Präsidentenstuhl mit folgender Anrede:

Meine Herren! Abermals berufen zu dieser Stelle, nicht durch mein Verdienst, sondern durch mein Alter, nehme ich sie ein unter dem tiefen Eindruck, den die eben verlesene Thronrede auf uns gemacht hat, und unter dem Gefühle, welches die ernste Lage unseres Vaterlandes erheischt. Nicht meines Amtes ist es, nein, es ist das Amt Aller, diesem Gefühle Worte zu leihen. Eine Adresse, welche wir an den Stufen des Thrones niederzulegen haben, wird dies Gefühl aussprechen, das Gefühl, wie es die Erwartungen des Vaterlandes von uns fordern, das Gefühl, für die Verherrlichung des Thrones und das Heil unseres Vaterlandes zu sorgen. — Ich frage sodann die hohe Versammlung, ob sie damit einverstanden ist, daß wir unsere alte Geschäfts-Ordnung beibehalten wollen und, wenn kein Widerspruch erhoben wird, daß es geschehen soll. (Es erfolgt kein Widerspruch.) Nach diesem gehe ich dazu über, das Bureau zu constituiren, und fordere die vier jüngsten Mitglieder auf, sich zu melden. (Die Abg. Scherer, Hirsch, Linhof und Meyer melden sich und werden zu Schriftführern ernannt.) Die Versammlung schreitet darauf zur Verloosung der Abgeordneten in die Abtheilungen.

Schluß der Sitzung um 1¼ Uhr. Nächste Sitzung: Freitag 10 Uhr. Tages-Ordnung: Wahl des Präsidenten und der Schriftführer.

Deutschland.

□ **Berlin, 21. November.** Bei dem Fortgang der Verständigung zwischen Preußen und Oesterreich wird der auf manchen Seiten herrschende Zweifel an der Aufrichtigkeit Oesterreichs immer wieder als Grund zu einem Aufgeben der Verhandlungen und zum sofortigen Losschlagen vorgeführt. Wir selbst haben wiederholt die Gelegenheit ergreifen müssen, etwaigen schönrednerischen Hinhaltungen und Täuschungsversuchen mit Entschiedenheit entgegenzutreten und Garantieen für einen schnellen, gedeihlichen Ausgang der freien Conferenzen zu fordern; aber wir sehen nicht ab, wie das Mißtrauen gegen die gegnerische Aufrichtigkeit Grund zum Abbrechen der Verhandlungen sein, und wie das Ergreifen der Waffen in der Sachlage etwas bessern solle. Der Krieg muß wieder durch einen Frieden beendigt werden, und beim Friedensschluß würden die Scrupel in Bezug auf die Offenheit und Ehrlichkeit des Gegners dann wieder Platz greifen und sich selbst neue Schwierigkeiten bereiten. Allerdings treibt der Sieg auch den mangelnden Willen der Verständigung zu einer thatsächlichen Nachgiebigkeit, welche den Frieden herstellt. Aber dasselbe Resultat kann auch im Frieden erreicht werden, wenn eben die erforderlichen Maßregeln getroffen sind, um der Verständigung Nachdruck zu geben. Deshalb meinen wir noch heute, daß nicht ein Zweifel an der Aufrichtigkeit Oesterreichs Preußen abhalten könne, auf eine seinen Rechten und Interessen zusagende friedliche Ausgleichung einzugehen, und daß die fortdauernde Schlagfertigkeit einer imposanten Kriegsmacht ihm die beste Bürgschaft eines gedeihlichen Resultats darbiete.

In Bezug auf die vielbesprochene Ernennung des Fürsten Gortschakoff zum Bundesgesandten in Frankfurt hören wir von anderer Seite, daß die auf einer Vermuthung beruhende Auffassung dieses Faktums, wie sie in der jüngsten Rundschau hervortritt, sich als vollkommen richtig erweis't. Die Ernennung des Fürsten Gortschakoff war schon erfolgt, als die Nachricht von der Entlassung des Herrn von Radowitz beim russischen Cabinet einlief, und es liegt darin keine Demonstration gegen die gegenwärtige preußische Politik.

— Wie wir hören, wird die diesseitige Regierung auf Grund der bestehenden Verträge nicht zugeben, daß ein gegen Holstein vorrückendes Bundes-Executionscorps gegen das den Durchzug verweigernde Braunschweig Gewalt anwende.

— Aus Paris gehen uns von verschiedenen wohlunterrichteten Seiten Mittheilungen zu, nach welchen es nicht zweifelhaft ist, daß für den Fall eines Konfliktes zwischen den beiden deutschen Großmächten die Kriegspartei in Frankreich die Uebermacht erlangen und gegen den Rhein operiren würde.

— (Erste Kammer. Präsident.) Die Präsidentenwahl wird den Maßstab dafür abgeben, wie sich diese Kammer gegen das Ministerium stellen will. Die Gegner des Ministeriums werden ihre Stimmen Hrn. Camphausen geben. Die rechte Seite des Hauses hat sich vergeblich gemüht, den Grafen v. Alvensleben für den Präsidentenstuhl zu gewinnen; jetzt nennt man den Grafen v. Rittberg und den Geh. Finanzrath v. Jordan als Kandidaten dieser Seite.

— Bei der vorgestern in Frankfurt a. d. O. stattgefundenen Wahl zur ersten Kammer ward der Rittergutsbesitzer Humbert auf Hohenkränig gewählt. Von den anwesenden 28 Wahlmännern waren nur 2 Stimmen gegen ihn, darunter seine eigene.

— Gestern ist der Kreisgerichts-Direktor Maske zu Jüterbogk, der wegen seiner definitiven Anstellung ausgeschieden war, mit 200 gegen 2 Stimmen wieder in die zweite Kammer gewählt worden.

— Für die Kreise Gardelegen und Salzwedel sind deren bisherige Abgeordnete zur zweiten Kammer, der Landrath Freiherr v. Münchhausen zu Coburg und der Kreisgerichtsrath Weber zu Salzwedel, welche in Folge ihrer Amtserhöhung ihre Mandate niedergelegt hatten, gestern wieder gewählt worden.

— Wie verlautet, ist Herr v. Radowitz augenblicklich wieder hier anwesend.

— Das Präsidium des Königl. Stadtgerichts hat den Deposital-Interessenten durch eine Verfügung vom 13. d. M. eröffnet, daß keine an das Stadtgerichts-Depositorium zu leistende Zahlung als gültig geschehen anerkannt werden könne, wenn dieselbe nicht an sämmtliche zur Annahme von Zahlungen zum Depositorium des Königl. Stadtgerichts bestellte Kuratoren geleistet worden sei. Zugleich wird mitgetheilt, daß dieses Deposital-Kuratorium gegenwärtig aus folgenden Beamten zusammengesetzt sei: 1) dem Stadtgerichtsrath Prätorius als erstem Kurator, 2) dem Stadtgerichts-Aktuarius Richter als zweitem Kurator, 3) dem Rechnungsrath Knoll als Rendanten. Dieser Verfügung liegt keineswegs ein Mißtrauen in die Redlichkeit der betreffenden Deposital-Beamten zum Grunde, sondern dieselbe ist einfach als eine im Interesse des Publikums angeordnete und der bestehenden Gesetzgebung entsprechende Maßregel zu betrachten.

— Folgende Petition an die Kammern wird, wie die Const. Zeitung meldet, in diesem Augenblick in hiesiger Stadt von Unterschriften bedeckt und in den nächsten Tagen übergeben werden:

Hohe Kammern! In Ehrfurcht nahen Unterzeichnete mit der Bitte: Der hohen Landesvertretung möge gefallen:

I. mit allen gesetzlich und verfassungsmäßig zustehenden Mitteln dahin zu wirken, daß der Umsturz der Staats-Verfassung in dem zur Union gehörigen Kurhessen verhütet und überhaupt der gemeingefährliche Grundsatz einer mißbräuchlichen Anwendung abgeschaffter Bundesgesetze auf bestehende Rechtsordnungen auch nicht thatsächlich anerkannt werde;

II. mit allen gesetzlich und verfassungsmäßig zustehenden Mitteln dahin zu wirken, daß den Herzogthümern Schleswig-Holstein die durch den Friedensvertrag vom 2ten Juli d. J. gewährleistete Freiheit, ihr von ganz Deutschland anerkanntes Recht mit den Waffen zu vertheidigen, unangefochten bleibe, sowie daß der Durchmarsch einer zur Entwaffnung ihres Heeres bestimmten Truppenmacht durch das Gebiet Preußens, Braunschweigs, Hannovers oder anderer Unionsstaaten nimmermehr geduldet werde;

III. mit allen gesetzlich und verfassungsmäßig zustehenden Mitteln dahin zu wirken, daß keine Gesammtverfassung für Deutschland oder einzelne Theile desselben Geltung erlange, welche nicht zuvor von Abgeordneten des preußischen Volks geprüft und genehmigt worden, und welche mit den Beschlüssen des ehemaligen Bundestages vom 10. und 30. März und 7. April 1848, wie mit den feierlichen Worten Sr. Majestät des Königs vom 18ten März 1848 und 15. Mai 1849 in Widerspruch stände;

IV. mit allen gesetzlich und verfassungsmäßig zustehenden Mitteln dahin zu wirken, daß die durch das Staatsgrundgesetz gewährleisteten Volks-Rechte in keiner Weise verkümmert werden, insbesondere die Freiheit der Presse und die Unabhängigkeit des Richterstandes wiederhergestellt, das Recht der Kirche, sich aus ihrem eigenen Geiste frei zu gestalten, gewaltsamen Deutungen enthoben, zur Wahrheit werde;

V. mit allen gesetzlich und verfassungsmäßig zustehenden Mitteln dahin zu wirken, daß die großen Opfer, welche unser Volk dem in seiner Ehre gefährdeten Vaterlande zu bringen verlangt, nur unter Bürgschaften ihm auferlegt werden und daß Se. Maj. der König deshalb Männer in seinen Rath berufe, welche von dem verdienten Vertrauen des Landes getragen werden.

Hohe Kammern! In Betreff dessen, was Noth thut, herrscht in Preußens Volk und Heer Uebereinstimmung; die öffentliche Meinung ist unzweideutiger denn jemals. Verleihen Sie dem Willen des Volkes die verfassungsmäßige Autorität Ihrer Beschlüsse. Einst, im Jahre 1813, gab ein unvergeßlicher preußischer Landtag das Signal zur Befreiung Deutschlands. Thun Sie das Gleiche!

†† **Königsberg**, 19. November. [Lokales.] In diesen Tagen ist ein Reskript des Evangelischen Ober-Kirchenrathes hier eingetroffen, durch welches verboten wird, den hiesigen Freigemeindlichen fernerhin den Gebrauch der deutsch-reformirten Kirche zu ihren sonntäglichen Clubbversammlungen zu gestatten. — Die Väter unserer Stadt haben, wie man hört, in einer heute vor 8 Tagen abgehaltenen geheimen Sitzung den Syndicus von Facius, einen ächten Mann des Volkes, auf weitere 6 Jahre zum Syndicus erwählt, obwohl seine Amtsperiode erst im nächsten Jahre abläuft. Das am Geburtstage Ihrer Majestät der Königin aufgeführte geistliche Concert hat der Diakonissenanstalt einen Reinertrag von 300 Thalern gebracht.

E **Breslau**, 20. November. [Unsere Stadtverordneten-Versammlung] ist bestrebt, vor Einführung des neuen Gemeinderathes nicht etwa die laufenden Geschäfte — dafür erscheint sie nicht einmal in beschlußfähiger Anzahl — sondern willkürlich herausgegriffene Interessenfragen im Sinne ihrer Partei und ihres Beutels geschwind zu erledigen. Die Versammlung besteht in ihrer großen Ueberzahl aus „Freisinnigen"; demnach verwilligt sie den Deutschkatholiken schon jetzt ein abermaliges Geschenk von 300 Thlrn., obgleich der Magistrat ausdrücklich erklärt, daß die noch laufende Unterstützung erst mit Ende Juni k. J. schließe, somit gar kein Grund zu solcher Beeilung vorliege. Sie besteht ferner in großer Ueberzahl aus Hausbesitzern; daher der Beschluß, nach welchem bereits in der gegenwärtigen Friedenszeit (denn der Krieg hat sein eigenes Recht) die Miether die Einquartierungslast mit den Hausbesitzern theilen sollen. Unsere Stadtverordneten wären bei längerer Dauer ihres Regiments ganz geeignet, die Einwohnerschaft von der Lust an republikanischen Institutionen gründlich zu heilen.

Halle, 19. November. Gestern kam der General v. Radowitz von Erfurt hier an und reiste nach Magdeburg.

v. V. **Erfurt**, 19. Nov. [Trauerfeier.] In diesen bewegten Tagen ist dennoch hier ein Fest eines sanfteren patriotischen Ernstes gefeiert worden, nämlich ein feierliches Trauer-Andenken an den theuern, hingeschiedenen Minister-Präsidenten Grafen von Brandenburg. Zwei Vereine, der „constitutionell-monarchische Verein" und der „Treubund", hatten sich am Abend des 15ten d. M. zu einer Trauerversammlung in einem mit schwarzen Fahnen decorirten Saale vereinigt; ein vierstimmiger Gesang von der Unsterblichkeit wurde vorgetragen, und an die Vorlesung des Nekrologs des edeln Grafen knüpfte sich ein Vortrag über den Charakter des hohen Verstorbenen, welcher ihn als ein treues und erhebendes Abbild des preußischen Nationalgeistes erscheinen ließ. Am Schluß dieser Versammlung wurde noch eine Dank-Adresse an Seine Majestät den König unterzeichnet.

Magdeburg, 19. Nov. Der Magd. Corr. meldet, daß von Seiten der gerichtlichen Behörde die Verhaftung des Sekretärs des Vereins z. W. d. V.-R., ehemal. Lieuten. de la Chevallerie, als muthmaßlichen Verfassers der hochverrätherischen Aufsätze in dem Volksblatt des Vereins z. W. d. V.-R., heute verfügt und auch vollzogen worden ist.

Iserlohn, 18. November. In einer Versammlung ist beschlossen worden, den in Baden gebliebenen und in Folge Verwundung gestorbenen Kameraden des 2. Bataillons (Iserlohn) 16. Landwehr-Regiments bei Durlach ein Denkmal zu setzen. Die Geldbeiträge werden an den Premierlieutenant Harkort I. eingesandt.

‡ **Wien**, 19. November. [Stimmung. Notizen.] Ohne daß es von hier aus irgend ein Ereigniß von Bedeutung zu berichten gäbe, sind wir doch auch jener unaussprechlichen Spannung nicht ledig, welche den unausgegohrenen Zuständen eigenthümlich ist. In Bezug auf Thatsachen sind wir in unseren Berichten auf Null beschränkt, und die Strenge, mit welcher man hier gegen die Journale bei Mittheilung von Fakten vorgeht, hat etwas sehr Beengendes. Die vorzüglichsten Mittheilungen in kriegerischen Zeitläuften, die militairischen Dispositionen und Operationen zu bringen, ist strenge verboten und ein vom Ministerrathe ausgegangenes Gesetz verbietet diese Mittheilungen bei 500 Fl. Strafe, im zweiten Uebertretungsfalle bei Sistirung des Blattes. — Es ist kein Zweifel, daß es nicht nur die falschen Nachrichten aus Berlin sind, daß es nicht nur die Mittheilungen der Const. Zeitung über die künftigen Kampfplätze der verschiedenen preußischen Truppen-Abtheilungen sind, daß es nicht nur der Bericht von der Mobilisirung der Landwehrkavallerie ist, welche auf die Börse so schlecht einwirkten, daß Silber und Gold heute wieder um 3 pCt. theurer bezahlt werden. Der Hauptgrund dieses Ereignisses ist, daß der Minister Bach, während seine officiösen Organe uns am 16. d. M. die friedliche Ausgleichung der schwebenden Fragen versprechen, in dem Berichte an Se. Majestät vom selben Datum von der drohenden Gefahr zu erzählen weiß. Aber nicht nur in den äußeren Thatsachen ist man außerordentlich zurückhaltend: auch in Beziehung auf die Verhandlungen geht man in einer Art und Weise vor, welche etwas Beängstigendes hat, und wir sind Ihrem Blatte sehr dankbar, wenn es uns über das ein wenig näher unterrichtet, was in unseren hohen und höchsten Regionen vorgeht. Man sieht den freien Conferenzen mit dem größten Interesse entgegen und bezweifelt keinen Augenblick, daß, wenn man, darunter ist hier vorzüglich unser Cabinet zu verstehen, nur will, dieselben zu einem befriedigenden Resultate führen werden. Ueber die Vorgänge in Kassel haben die heutigen Posten, die man mit Spannung erwartete, nichts Befriedigendes gebracht.

Gestern trat der neue Gemeinderath das Erstemal zusammen. Das Interesse, welches das Publikum an diesem Ereignisse nahm, war gleich Null, die Art und Weise der Eröffnung für diese neue Institution eine ziemlich althergebrachte. Der Statthalter hielt eine banale Rede und stellte seinen Stellvertreter bei den Sitzungen vor. Ob die Sitzungen künftig öffentlich oder geheim sein werden, ist noch nicht entschieden.

Unsere Eisenbahnen zählen jetzt schon beinahe jeden Tag einen Unglücksfall. Kaum hörten wir gestern, daß die Locomotive bei Gobenau brach, so erfahren wir heute, daß auf der steyerischen Bahn bei Frohnleithen ein Train über den Damm hinabrollte. Beide Male war kein weiteres Unglück geschehen, als daß das Betriebspersonal Todte und Verwundete zählte. Ueberhaupt wäre sehr viel über die Art und Weise zu sagen, wie die Bahnen hier geleitet werden, und man muß sich durch die Auszeichnungen, welche den Direktoren zu Theil werden, nicht irre machen lassen. Diese Anstalten liegen bei uns sehr im Argen.

— Dem obigen Berichte unseres Herrn Correspondenten fügen wir aus den Wiener Blättern folgende Notizen hinzu:

Der Civil-Gouverneur von Venetien, Herr von Toggenburg, hat im vorigen Monat ein Rundschreiben an die Geistlichkeit erlassen, worin ihr die frühern politischen Umtriebe in den herbsten Ausdrücken vorgehalten und dieselbe ermahnt wird, sich nicht mit politischen Dingen zu befassen.

Man versichert, daß die verschiedenen Landtage der Monarchie gleichzeitig in allen Kronländern eröffnet werden sollen. Da aber die Landesstatute für einige Kronländer noch nicht veröffentlicht sind, so dürfte die Eröffnung der Landtage erst im Juni k. J. erfolgen!!

Binnen Kurzem wird ein neues Theatergesetz erscheinen. Wie man hört, soll der politischen Behörde, welche die Zulässigkeit eines Stückes zu beurtheilen hat, ein aus intelligenten und sachkundigen Männern bestehender Beirath zur Seite gestellt werden.

Ein heute erschienener kais. Erlaß verschärft das Verbot von Mittheilungen über Truppenbewegungen bis zur Geldstrafe von 500 Gulden für das erste und Einstellung des Blattes für das zweite Mal.

Auf den Antrag des Ministeriums ist eine Kommission nach dem Zolkiewer Kreise in Galizien abgegangen, um Vorkehrungen gegen die Verpuppung der Insekten zu veranlassen, welche im Verlaufe dieses Jahres in den Waldungen von Wroby, Lopatyn, Tarnow und Busk in so ungeheurer Menge zum Vorschein kamen und die Waldungen der Art abnagten, daß sie dem gänzlichen Verderben nahe sind.

Demnächst soll eine eigene Kommission ernannt werden, welche die Einquartierungs-Angelegenheiten des in Böhmen stehenden Armee-Corps zu leiten haben wird. Die Aufgabe derselben soll namentlich darin bestehen, durch Kasernirung der Truppen dem Landmanne die Last der Einquartierung möglichst zu erleichtern.

Die Direction der Nordbahn macht bekannt, daß der Frachtenverkehr mit einigen Beschränkungen wieder aufgenommen wurde, und von Tag zu Tag bekannt gegeben wird, wann Frachten-Expeditionen stattfinden.

Aus den bisherigen Resultaten der Conscription in Wien ergiebt sich seit der letzten Volkszählung eine bedeutende Zunahme der Einwohnerzahl. Die Gesammtbevölkerung, welche sich im Jahre 1840 auf circa 375,000 Seelen belief, dürfte jetzt die Zahl von 475,000 erreichen.

Das Telegraphenamt ist fortwährend mit Aufträgen der Art überhäuft, daß die Telegraphisten seit beinahe 14 Tagen bei Tag und Nacht ununterbrochen beschäftigt sind.

In sonst gut unterrichteten Kreisen cirkulirt das Gerücht, daß F.-M. Graf von Radetzky zum Generalissimus der sämmtlichen österr. Heere ernannt und in den Fürstenstand erhoben worden sei. Außer Wallenstein, Prinz Eugen, Laudon und Erzherzog Karl hat noch kein General der österreich. Armee den Titel „Generalissimus" geführt.

Wien, den 20. Nov. Nachmittags 3 Uhr. (T. C.-B.) Der Sultan Abdul Medschid soll vergiftet worden sein.

Oderberg, Dienstag, den 20. Nov. (T. C.-B.) Gestern passirte ein schweres Cavallerie-Regiment mittelst Nordbahn von Wien nach Schlesien.

München, 16. November. Da der für das eben begonnene Studienjahr erwählte Rector der hiesigen Universität, Prof. Hermann, wegen der ihm jüngst bewilligten Ministerialrathsstelle das Rektorat abgelehnt hatte, wurde diesen Nachmittag eine Neuwahl vorgenommen, wobei mit Umgehung des bisherigen Brauches, unter den Fakultäten alljährlich zu wechseln, der vorjährige Rektor Prof. Dr. v. Bayer (von der juristischen Fakultät) mit 35 unter 60 und einigen Stimmen zum Rektor wieder erwählt wurde. (A. Z.)

Stuttgart, 16. November. Das Frankfurter Journal schreibt: In Folge der eingelaufenen friedlicheren Nachrichten sind auch bei uns die bereits bestimmt gewesenen Truppenmärsche unterblieben. Statt dessen ist in Heilbronn die Meldung eingegangen, daß ein Bataillon des österreichischen Regiments Windischgrätz, das seit einigen Tagen in Nördlingen gelegen, Befehl erhalten habe, von dort aufzubrechen und über Dinkelsbühl, Crailsheim, Hall und Oehringen nach Heilbronn sich zu begeben. Ebenso ist, der „Würtemb. Ztg." zufolge, in Reutlingen österreichische Einquartierung angemeldet. Wie es heißt, sind diese Truppen dazu bestimmt, nach dem Abzug der Preußen aus Baden Rastatt zu besetzen. — Der alte ständische Ausschuß vom 10. August 1849 kommt nicht zusammen; selbst conservative Mitglieder desselben haben den Eintritt abgelehnt, so daß nur 3 übrig bleiben. Es heißt, die Regierung gedenke sich dadurch aus dieser Verlegenheit zu ziehen, daß sie die Kammern von 1819 sobald als möglich einberufe.

Rastatt, 16. November. (S. M.) Heute traf die Militair-Verordnung hier ein, welche die Besatzungsverhältnisse der Festung ordnet. Drei badische Fußbataillone, das dritte, fünfte und neunte, mit zwei Batterieen Artillerie werden den Hauptstock der Besatzung bilden; außer ihnen werden 100 Mann österreichische Pioniere erwartet.

Frankfurt, 19. November. Heute früh 7 Uhr verließ uns das erste Bataillon des Königl. preuß. 31. Infanterie-Regiments. Die Musikkorps des hiesigen Linienbataillons und des k. bayer. Jägerbataillons haben ihm das Geleit gegeben. Das Bataillon geht nach Erfurt zurück, wo sein ursprünglicher Garnisonsort ist. Am Main-Weser-Bahnhofe waren sehr viele Bewohner unserer Stadt versammelt, um die Scheidenden noch einmal zu begrüßen. Um 12 Uhr kam an ihre Stelle das erste Bataillon des 28. Regiments.

Mainz, 18. November. Nächst dem von Seite des Gouvernements der Bundesfestung Mainz ausgegangenen Verbote der „Mainzer Zeitung" ist eine ernstliche Verwarnung auch an die übrigen hier erscheinenden Blätter ergangen, des Inhalts, aller und jeder Aufreizung oder Maßlosigkeit der Sprache fortan sich zu enthalten, indem wegen der hiesigen eigenthümlichen Garnisonsverhältnisse ebensowohl die zwischen den beiden deutschen Großmächten noch obwaltenden Differenzen, als die einseitige Mittheilung von Thatsachen, wie solche leider nur zu oft vorgekommen sind, leicht Veranlassung zu beklagenswerthen Auftritten bieten könnten, für deren Folgen die Blätter alsdann verantwortlich sein würden. Man versichert, daß demnächst ein wahrhaft gemäßigtes Blatt hier erscheinen werde.

Fulda, 18. Nov. Die Kass. Ztg. bringt folgende, von einiger „Ungeduld" zeugende Mittheilung: Die Verpflegung der Bundestruppen findet bei der Anhäufung derselben in den theilweise ärmsten Landstrichen von Kurhessen Schwierigkeiten, die man nicht voraussehen konnte, weil man ein längeres Stehenbleiben der Bundestruppen in ihren jetzigen Cantonnements nicht angenommen hatte. Zwar hören wir, daß Behufs der Proviantanschaffung Seitens der kurhessischen Regierung, Weisungen an die Bezirks-Directionen ergangen sind, doch dürfte es immerhin von Interesse bleiben, die baldigste Verlegung der Bundestruppen in die nördlicheren Theile des Kurstaates bewirken zu können, wo den Bedürfnissen der Soldaten genügende Abhülfe geleistet werden kann.

Hanau, 19. Nov. (Kass. Ztg.) Gestern wurde die Execution gegen das hiesige Obergericht verhängt. Am Morgen frühzeitig hatte sich ein bayerischer Officier auf dem Stadthause eingefunden und sich die Hausnummern der Wohnungen der einzelnen Mitglieder des Obergerichts angeben lassen und solche angemerkt. Dann wurde die Execution dergestalt in Ausführung gebracht, daß jedes Mitglied, Räthe und Assessoren, 15 Mann, der Obergerichts-Direktor dagegen 25 Mann in die Wohnung eingelegt erhielt. Zwei Wohnungen waren verschlossen und wurden von den Soldaten durch einen Schlosser eröffnet. Vier Mitglieder des Obergerichts haben darauf ihre Entlassung eingereicht.

Hannover, 17. November. Die Niedersächsische Zeitung berichtet: Graf A. Platen, k. hannoverscher Geschäftsträger am Wiener Hofe, der sich seit einigen Wochen hier auf Urlaub aufhielt, wurde gestern Abend zu einer Audienz zu Sr. Majestät befohlen und ist heute Morgen bereits abgereist, wie es heißt, zunächst nach Hamburg.

— Gestern traf hier der ehemalige dänische, jetzt im Dienste der Statthalterschaft stehende Justizrath Schleiden in besonderer Mission der letztern hier ein. Dieser Abgesandte hat indessen seine Aufträge nicht ausrichten können, da die hannoversche Regierung ihm den Zutritt versagt hatte. Herr Schleiden ist in Folge dessen heute nach Braunschweig weiter gereist. —

Sehr ärgerlich berichtet das Blatt weiter: Die Preußen halten an mehreren Orten des hannoverschen Landes jetzt förmliche Remontemärkte ab. So sind von ihren Commissarien erst gestern auf dem „Amsterdam" dahier 150 vortreffliche Pferde „abgenommen."

Hannover, 18. November. Hamb. Bl. melden: Als ein neues Zeichen, wie wenig man den Friedensaussichten zu trauen geneigt ist, mag der Umstand betrachtet werden, daß, wie heute allgemein behauptet wird, in dem hiesigen Gesammtministerium die Nothwendigkeit einer unaufschieblichen Mobilmachung der hannoverschen Truppen bereits anerkannt worden ist und, wie uns versichert wird, unverzüglich zur Ausführung gebracht werden soll.

5 **Fürstenthum Lippe**, 12. November. (Unsere Gemeinde-Ordnung.) Der gesunde Sinn scheint den Sieg davon zu tragen über die Gleichmacherei, in der die neuere Staatsweisheit sich gefällt. Ich theilte Ihnen in Nr. 236 d. Z. mit, daß unsere Regierung über die vom demokratischen Landtage begehrte Revision unserer, aus dem J. 1841 sich herschreibenden, Landgemeinde-Ordnung das Gutachten der gesetzlichen Gemeinde-Vertreter begehrt habe. Unser Ländchen ist in 12 Amtsgemeinden eingetheilt, eine bei Lippstadt im Preußischen belegene Enclave nicht mitgerechnet. Von fast allen habe ich Nachricht über das Ergebniß der von den Gemeinderäthen gepflogenen Berathungen und kann Ihnen nun zu meiner großen Befriedigung mittheilen, daß man nur in Einem Gemeinderathe dafür gehalten hat, die Frage erst noch durch einen Ausschuß weiter prüfen zu lassen, während in den übrigen die Antwort sofort dahin ausgefallen ist, daß eine Revision weder zweckmäßig noch dringend erscheine. Und selbst in jenem Einen Gemeinderathe würde, dem Vernehmen nach, eben diese Antwort erfolgt sein, wenn einige conservative Mitglieder ihre Abneigung oder Trägheit hätten überwinden und in der Sitzung erscheinen wollen. Eine besondere Freude ist es mir aber, weiter melden zu können, daß unter solchen Umständen die Regierung wahrscheinlich von der in Aussicht gestellten Gesetz-Vorlage Abstand nehmen wird, wenngleich in dem Collegio Meinungsverschiedenheit allerdings stattfindet. Zwei Fragen, die sehr nahe mit einander verwandt sind, werden hauptsächlich in Betracht kommen: einmal, ob und welches Wahlrecht den Einliegern (Miethsleuten) gegeben werden soll, und zweitens, ob die Rittergüter und herrschaftlichen Meiereien auch ferner per se Sitz und Stimme im Gemeinderathe haben, also nach wie vor den Bauerschaften gleich stehen sollen, deren Vorsteher bis jetzt mit ihnen zusammen den Gemeinderath bilden. Diejenigen, welche eine Aufhebung dieses Rechtes fordern, gehen immer von dem Satze aus, daß, weil einzelne Bauernhöfe ebenso groß oder größer als die kleinern Rittergüter und Meiereien sind es ungerecht sei, den letztern dessenungeachtet eine persönliche Stimme zu geben, während sie jenen versagt sei. Sie vergessen dabei, daß die Besitzer und Pächter jener eximirten Güter wegen ihrer größern Intelligenz, Geschäftskunde und Unabhängigkeit der Gesinnung, und nicht gerade wegen des größern Grundbesitzes oder ihrer besondern Lage jenen Vorzug verdienen, und daß der Gemeinderath selbst den größten Nachtheil davon haben würde, wenn er die angedeuteten Elemente künftig entbehren sollte. Die Stellung der Gemeindebehörden gegenüber den Beamten und der obersten Verwaltung ist weder durch das Gesetz, noch durch die Natur der Sache so selbstständig und fest, daß es gerathen sein könnte, sie dieser wesentlichen Hülfe zu berauben. Das wissen denn auch die einsichtigern bäuerlichen Grundbesitzer sehr wohl zu würdigen, und es läßt sich erwarten, daß die Regierung ihrerseits keine andre Stellung zu dieser Angelegenheit einnehmen, namentlich aber der französischen Theorie der „Gleichheit" hier nicht Gelegenheit geben werde, eine Institution zu vernichten, welche in den 9 Jahren ihres Bestehens wahrlich keinen Anlaß zu begründetem Tadel gegeben hat.

⚓ **Fürstenthum Lippe**, 17. Novbr. Endlich ist hier im Lande auch in Sachen der Schule der Schritt geschehen, der unerläßlich ist für jede christliche Gemeinde, die des „bösen Feindes List" in den „Grundrechten", welche den Staat von der Kirche, d. h. von dem Christenthume, trennen und die Schule diesem unchristlichen Staate überliefern, entgegen treten und den Fluch in Segen verwandeln will. Der Neuen Evangelischen Gemeinde ist es unter Gottes gnädigem Beistande gelungen, ihre eigene kirchliche Gemeindeschule zu gründen. Der an die zunächst für Lemgo und die Umgegend bestimmte Schule berufene Lehrer wurde am heutigen Sonntage vor versammelter Gemeinde auf die Lehre und das Bekenntniß derselben, nämlich die 3 ökumenischen Symbole, die Augsburgische Confession nebst Apologie und Schmalkaldische Artikel und die Catechismen Luther's, verpflichtet und bestallt.

Hamburg, d. 19. November. [Die Sammlungen für Schleswig.] Unterm 15. d. M. hat der Senat folgende Verfügung getroffen: Conclusum et Committitur dem Wohlweisen ältesten Polizeiherrn, die Vorsteher der verschiedenen Vereine und Comitees für Schleswig-Holstein vorfordern zu lassen und sie darauf aufmerksam zu machen, daß der hamburgische Staat dem Friedensvertrage mit Dänemark beigetreten sei und nunmehr die Auswechselung der Ratifikation abseiten der deutschen Staaten stattgehabt habe, daß es bei dieser Sachlage nicht ferner gestattet werden könne, daß Sammlungen und Aufforderungen zur Betheiligung bei der freiwilligen Anleihe behufs Fortsetzung des Krieges vorgenommen und angezeigt würden, daß es ihnen dagegen unbenommen bleibe, für die Unterstützung der Verwundeten und Nothleidenden in Schleswig-Holstein thätig aufzutreten. (H. Nachricht.)

Aus dem Herzogthum Lauenburg, 17. Nov. [Erklärung.] Der Statthalterschaft des Herzogthums Lauenburg ist von der Landesversammlung folgende Erklärung zugestellt worden:

„Dem hohen Präsidium der Statthalterschaft ist es bekannt, daß der unterm 2. Juli d. J. zwischen der Krone Dänemark und der Krone Preußen Namens des deutschen Bundes abgeschlossene Friede von den deutschen Staaten ratificirt ist. Die Folgen, welche sich daran für das Herzogthum Lauenburg knüpfen, werden von der hohen Statthalterschaft in vollem Umfange gewürdigt, und es ist daher unerforderlich, im Einzelnen darzulegen, wie der unter anderen Umständen erfreuliche Abschluß eines Friedens, die dadurch dem Lande eröffnete Aussicht, aus seiner gegenwärtigen ungesicherten Lage herauszutreten, durch die Fortdauer des Krieges zwischen dem Königreiche Dänemark und den Herzogthümern Schleswig-Holstein getrübt wird. Es liegt die Besorgniß nahe, daß Dänemark den Versuch machen könne, mit der Einsetzung einer Regierung Namens des Landesherrn vorzuschreiten, und die Gewißheit, daß durch einen solchen Versuch Verwickelungen für das Land herbeigeführt werden, welche die demselben bisher erhaltene friedliche Ordnung ernstlich gefährden würden. Wenn nun die Landesversammlung sich überzeugt halten darf, daß ein solcher Erfolg nicht in der Absicht des Landesherrn liegen könne und die Statthalterschaft nach äußerstem Vermögen werde angewandt sein, demselben vorzubeugen, so hat sie geglaubt, daß ein öffentlicher Ausspruch ihrer Ansichten, hervorgegangen aus der Auffassung der Verhältnisse, wie sie sind, von der Statthalterschaft gern entgegengenommen wird, und hat daher beschlossen, folgende Erklärung abzugeben:

1) Die Landesversammlung hegt den Wunsch, daß es dem Landesherrn möge vergönnt sein, baldigst seine Rechte wieder selbst auszuüben, und ist bereit, zu diesem Ziele für die Wohlfahrt des Landes im Verein mit der hohen Statthalterschaft hinzuwirken.

2) Die Landesversammlung kann Heil und Segen für dieses Land in der Herstellung der Beziehungen zum Landesherrn nur dann erblicken, wenn denselben Bestand durch gleichzeitige Herstellung des Friedens zwischen dem Königreiche Dänemark und den Herzogthümern Schleswig-Holstein gesichert ist.

3) Sie erklärt bis dahin die Fortdauer der gegenwärtigen Landesverwaltung für das durch das Interesse des Landesherrn sowohl, als des Landes, unabweislich Gebotene und vertraut, daß diese Wahrheit auch von dem Landesherrn werde erkannt werden.

4) Sie ertheilt der hohen Statthalterschaft ihre Zustimmung zu allen Schritten, welche geeignet sind, die vorzeitige Einsetzung einer landesherrlichen Regierung abzuwenden, und hegt die Erwartung, daß die hohe Statthalterschaft, wenn durch einen Abgeordneten die Herstellung der landesherrlichen Gewalt versucht werden sollte, in Ihrer Stellung fest verharren und nur nach stattgehabter gemeinschaftlicher Beschlußnahme mit der Landesversammlung verfahren werde.

Ratzeburg, den 12. Nov. 1850. Die Landesversammlung des Herzogthums Lauenburg. Levetzow. Dürens."

Heide, 14. Nov. Von der Mannschaft des in voriger Woche am Kronprinzenkoogs-Vorstrande verunglückten, vom Lieutenant Lamp geführten Kanonenboots No. 8 scheint Niemand gerettet zu sein. Eine größere Anzahl von Leichen derselben ist angetrieben. Mit der Bergung des gekenterten Schiffes ist man beschäftigt.

Lübeck, 18. Nov. Die Lüb. Ztg. meldet: Gestern Vormittag trafen mit dem Dampfboote Lübeck 38 schleswig-holsteinische Krieger hier ein, welche nach der Schlacht bei Idstedt schwer verwundet in dänische Gefangenschaft gerathen waren.

Die preußische Besatzung der Fregatte Eckernförde, bestehend aus einer Abtheilung des 2. Linien-Infanterie-Regiments, zog gestern früh 7 Uhr, begleitet von der hiesigen Bataillons-Musik, ab, um nach Hessen zu marschiren. — Es ist noch nicht entschieden, ob die Fregatte Eckernförde hier oder in Bremerhafen überwintern wird. Jedenfalls hängt die Ankunft des Admirals Brommy damit zusammen. Es fehlt der Fregatte, wie uns versichert wird, an einer ausreichenden Anzahl tüchtiger und zuverlässiger Seeleute. Kann sie diese erhalten, so wird sie höchst wahrscheinlich nicht durch den Sund, sondern durch die Belte nach der Nordsee gehen, wo nicht, dürfte sie unter Leitung hiesiger anerkannt tüchtiger Seemänner traveaufwärts bugsirt werden.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 21. November 1850.

— **Fremdenverkehr. Hotel des Princes.** (Angek.) Graf v. Schweinitz-Krain, Landesältester aus Hausdorf; Graf v. Mirow aus Neustrelitz; Baron v. Gaffron, Geh. Rath aus Kuhnert; Baron v. Arnim aus Kröchlendorf; v. Hagen Landsch.-R. aus Premslaff; v. Kleist-Retzow, Landrath aus Kieckow; v. Heyden, R.-R., aus Wismar; v. Schöning aus Stettin; Freiherr v. Zedlitz-Neukirch Landesältester aus Bischkowitz; Graf zu Dohna aus Tirschtiegel; v. Jagow Major aus Dalmin; v. Leers aus Mühlen; v. Dahlwitz Oberforstmstr. aus Merseburg.

Hotel de France. (Angek.): v. Bodelschwingh, Staatsm. a. D. a. Velmede; v. Bodelschwingh, O.-R.-R. a. Magdeburg; Kögel Amtsrath, aus Guben; Langen, aus Hennersdorf; Berndt, aus Cablow; Graf v. Villers, Regierungs-Rath, aus Düsseldorf; Regierungs-Rath Dr. Sandfermann, aus Koblenz; Ahlemann, Bürgermstr. aus Guben.

Hotel de Rome. (Angek.) Fürst Reuß Heinrich der 74. aus Jänkendorf; Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode, Landr., aus Kreppelhof; Freihr. v. Funcke, Lieut., aus Trachenberg.

Hug's Hotel. (Angek.) Herr v. Sanden aus Dussin; Kornhagen, Gutsbes., aus Waldenburg; v. Mentzig, Major a. D., aus Königsberg.

British Hotel. (Angek.) Graf Zech aus Goseck; Direktor Grundmann aus Kattowitz; v. d. Osten aus Jannewitz; v. Dewitz aus Wussen; v. Bardeleben, Landrath, aus Fischhausen; v. Raumer, Oberpräsident, aus Frankfurt a. O.; Blumenthal, Banquier, aus Hannover.

— (Angek. Fremde.) Freih. v. Schletheim, Landr. und Abg., aus Wolistein. v. Katte, Ritsch.-R., aus Roskow. Sansange, K. Amtsrath, aus Lebus. Graf v. Dohna, aus Sagan. Baron v. Schimmelmann, aus Wuchenow. Baron v. Meisenbug, großh. badensch. Geh. Leg.-R., aus Karlsruhe. Baron v. Hochstetter, kaisl. ruß. Oberst und Sektor, aus Petersburg. v. Waldow, aus Reitzenstein. v. Wangenheim, aus Naumburg. v. Barvart, R.-R., aus Trier. Graf Schwerin, aus Putzar. Prof. Dr. Ritter, Domdech., aus Breslau. Elwanger, O.-R.-R., aus Breslau. Schöppleuburg, Abg., aus Greiffenberg. Mühlhausen, franz. Ges.-Secret., aus Dresden. v. Korth, Major a. D., aus Stettin. v. Usedom, Kammerherr und Ges., aus Kosilitz. Graf Schaffgotsch, K. Geh. Rath, Kammerherr und Erblandhofmeister von Schlesien, aus Warmbrunn. v. Elsner, K. Kammerherr, aus Jäserwitz. Baron v. Malortie, k. hannov. Kammerherr, aus Hannover. Helmsberger, Hof-Concertmeister, aus Hannover. Kriewitz, Feldpostmeister im 3. Armee-Corps, aus Potsdam. Graf v. Sandor, k. österr. wirkl. Kämmerer u. Cab.-Courier, aus Wien. Graf von Szechenyi, k. öster. Geschäftsträger in Schweden, aus Wien. Frau Gräfin v. Oeynhausen, aus Schwerin. v. Sjimborski, Major, v. Drygalski, Lieut. u. Adj. im 7. Inf.-Reg., aus Travemünde. v. Bredow, Rittergutsbes., aus Hagen. v. Görne, aus Brandenburg. Andrae, Kunstreiter, aus Paris. v. Winterfeld, Ritsch.-Dir. aus Katzerow. v. Wedell, Oberst-Ltn., aus Göritz. v. Jena, K. Kammerherr aus Nettelbeck. v. Rottberg, Oberst-Ltn., aus Petershagen.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 20.: 2 Uhr nach Potsdam General v. Wrangel; Gener.-Lieut. Brese; der französ. Gesandte v. Persigny; der spanische Gesandte Gen. Armero; Staatsmin. a. D. Graf v. Stolberg; Flügel-Adjut. Major v. Hiller (zurück 7½ Uhr).

Um 4 Uhr traf mit dem Magdeburger Zuge ein starker Transport Reserve und Landwehr hier ein, von der ein Theil Abends 7 Uhr nach Potsdam fuhr.

Den 21.: 6 Uhr nach Magdeburg 167 Mann Reservisten.

Se. Majestät der König trafen um 8½ Uhr hier ein. In der Begleitung Allerhöchstdesselben befanden sich Gener.-Adj. Gen.-Lieut. v. Neumann, Flügel-Adj. Major v. Bonin, Hofmarschall Graf v. Keller.

Se. Majestät kehrten um 12 Uhr nach Potsdam zurück.

Um 11 Uhr nach Potsdam Gen.-Lieut. v. Gelasinsky.

Um 12 Uhr nach Magdeburg die Reservisten des 2. Bataill. des Königs-Regiments.

Um 2 Uhr von Hamm: das Hammer Garde-Landwehr-Bataillon.

— Se. Excellenz der kommandirende General v. Wrangel wird, wie verlautet, heute nach Herzberg und Torgau abgehen.

— Die verschiedenen Ingredienzien des schönen Zuschauerliedes: Bi — Ba — Be — hielten gestern Geselligkeitsvergnügen im Saale des Gesellschafts-Hauses.

Die Bälle in diesem Lokal und die hübschen Concerte des Musik-Directors Herrn Laade sind sehr frequentirt.

— (N.-K.) Gestern Abend sind wiederum einem Kaufmanne in der Mittelstraße durch das Zerschneiden einer Scheibe des Schaufensters viele werthvolle Waaren, darunter ein ganzer Ballen wollener Zeuge, entwendet worden. Wie es möglich gewesen, gerade den Letzteren durch die entstandene Oeffnung von außen her zu entwenden, grenzt wirklich an's Unglaubliche.

— Der Prediger der hiesigen jüdischen, hat eine sehr einträgliche Hauptgemeinde von Rothschild in Frankfurt a. M. gegründete Stelle daselbst angenommen und verläßt demnächst Berlin.

— (D. R.) Auf eine hierher gerichtete Anfrage, ob die im Dienste der deutschen Marine stehenden, aber militairpflichtigen Preußen ebenfalls jetzt nach Preußen zurückkehren müßten, ist zunächst verneinend geantwortet worden, da man diese Personen als bereits im Dienste des Vaterlandes befindlich betrachte.

— † In Lippe-Detmold wird behauptet, hinter dem Diebstahl des rechten Armes von dem künftigen Standbild Hermanns des Cheruskers aus der Bretterbude auf der Grotenburg — stecke eine politische Mission Seitens einer gewissen holländischen Luftenzwiebel. Da die Krone Karl's des Großen in Aachen nicht zu haben ist, wolle man wenigstens zeigen, wer der wahre Arm Deutschlands sei. Seit dem Diebstahl stehen an der „Bavaria" verdoppelte Posten.

— In diesen Tagen verstarb hier die pensionirte, einst sehr berühmte Sängerin Schmalz in dem hohen Alter von beinahe 70 Jahren.

— Ein sehr schweres Verbrechen ist am vergangenen Montag in der Stadt verübt worden. Die Frau eines Arbeiters befand sich am Abend dieses Tages allein in ihrer Wohnung. Plötzlich klopfte es an ihre Stubenthür und eine fremde Stimme begehrte auf ihre Frage, wer da sei, Einlaß mit dem Hinzufügen, daß er von dem Manne der Frau beauftragt worden sei, dessen Mantel abzuholen. Die Frau öffnete denselben die Thür. Kaum war dies indeß geschehen, so stürzten mehrere unbekannte Männer in die Stube, verlangten Geld und Sachen in barschem Tone von ihr, und als sie sich weigerte, dem Verlangen stattzugeben, packte man sie und band sie mit Stricken. Hiernächst warf man sie unter's Bett. Alsdann vollführten die Männer ihren Raub, standen indeß, gestört durch Lärmen im Hause, vom Mitnehmen der bereits zusammengepackten Sachen ab und begnügten sich mit dem Raube von 3 Thlr. baares Geld. Sie verließen schnell die Wohnung, nachdem sie hinter sich die Stubenthür wieder zugeschlossen hatten. Der Mann fand beim Nachhausekommen die Frau gebunden am Boden, nachhaltige Folgen hat sie nicht weiter davongetragen. Den thätigsten Bemühungen der Polizei hat es bisher nicht gelingen wollen, die Thäter dieses Verbrechens zu ermitteln. (Const. Z.)

— ※ Nichts rächt sich, so lehrt uns jedes Blatt jeder Kriegsgeschichte, nichts rächt sich in der Regel bitterer, als Großsprecherei vor geschehenen Thaten, als Bravaden vor bewiesener Bravour. Das hat erst in jüngster Zeit wieder das Beispiel eines deutsch-polnischen Feldherrn bestätigt, der erst frohlockende Proclamationen schrieb und hernach geschlagen wurde. Jedes unnütze Wort, welches vorher geschwatzt worden, scheint im Kriege zur blutigen Rechenschaft gezogen zu werden. Daß doch die Feder- und Maulhelden diese Wahrheit bedenken möchten! Groß und herrlich ist der Patriotismus, mit dem das preußische Volk auf seines Königs Ruf zu den Fahnen strömt. Dagegen wie klein und unwürdig der Begeisterung eines großen Volkes erscheint der Kriegsmarsch, den unsere journalistischen kleinen Tambours auf ihren papiernen Trommeln schlagen: Als ob ein Heer wie das preußische nöthig hätte, zu einem Kriege gehetzt zu werden, etwa so, wie man 1848 die Berliner Bummler zu Straßen-Krawallen hetzte! Und was das Betrübendste dabei ist: Leute, die sonst möglichst conservativ thun, sind in diesem ernsten Augenblick mit so furioser Blindheit geschlagen, daß sie mit jenen martialischen Zeitungskämpen in Ein Horn tuten. Unter diesen Umständen motivirt sich der Antrag von selbst: doch diese Kriegsschreier bei der Einberufung zu den Fahnen vor allen Andern zu berücksichtigen, damit sie, aus der warmen Stube in die kalte Winternacht versetzt, auf dem Vorposten Gelegenheit erhalten, ihr Müthchen zu kühlen. Freilich haben wir schon in der Schleswig-Holsteiner Affaire die Erfahrung gemacht, daß die, welche am meisten zum Kriege hetzten, am wenigsten mit zu Felde zogen. Nicht die Klinge war kühn, sondern blos der Griff daran.

— * Die Aachener Ztg., in der Hr. Hansemann vormärzlich die Bekenntnisse seiner gemüthlichen Seele niederlegte, ist der Meinung: „Es wäre gut, die Regierung stiege zum Volke herab und hörte seine Sprache." Als ob nicht jeder freisinnige Zeitungsschreiber, wenn man ihn hört, aus der Seele des Volkes spräche. Und erst die freisinnigen Abgeordneten, die steigen wollen, wie steigen die zu dem Volke hinunter. Schon kündigt die Constitutionelle an: „Die Vertreter der Nation bringen die Stimmung im Lande als treue Berichterstatter hieher." — Nein, wie Zuschauer sich freut auf diese Stimmung bringenden, aber hoffentlich auch Stimmung haltenden Kammer-Musici!

— † Hr. Ziegler, der cassirte Oberbürgermeister von Brandenburg, bewegt sich, wie man uns schreibt, noch immer frank und frei daselbst herum, hält alltäglich eine demokratische Versammlung und wird wahrscheinlich, sobald er es passend findet, seinem politischen Freunde Zimmermann nachwandern.

— † Der patriotische Geh. Rath, der auf so unnachahmliche Weise gegen den Minister von Manteuffel gewühlt hat, soll sich jetzt in einer sehr unangenehmen Lage befinden und Gefahr laufen, von allen redlichen Parteigenossen öffentlich desavouirt zu werden. Ja, Führer der Jugend! Untreue schlägt ihren eigenen Herrn, und dem Gönner wird es schwerlich besser gehen.

§ Von mehreren Seiten ist jetzt der Gedanke angeregt worden, für den wahrscheinlichen Fall eines erlangten Einverständnisses zwischen Oesterreich und Preußen die Kriegskosten beider Theile sich von Baiern erstatten zu lassen, da diese intervenirte Großmacht eigentlich die Veranlassung dazu sei. Zuschauer fällt dabei die Anekdote ein, wie zwei Irländer, von zwei Engländern zum Duell aufgefordert, sich in freier Conferenz dahin arrangirten, daß sie beschlossen, jeder solle auf den Secundanten des andern schießen. — Gambrinus, öffne Deine Pforten! —

. Man muß es lesen, um's zu glauben, wie Hr. L. Rellstab mit dem Berliner Zuschauer übereinstimmt; zwar noch nicht in Bezug auf die Tagesfrage in der politischen Welt, aber doch schon im Betreff der Lösung unserer Kunstwelt, im Betreff der Mad. Castellan, deren Ausgang als Gaststern der italienischen Oper Zuschauer bereits in voriger Woche geschildert hat, und die nun auch von Hrn. Rellstab in einem allerdings ungleich längern Artikel (denn Zuschauer muß sich, wie der Geist im Hamlet, immer kurz fassen) nach Verdienst gefeiert wird. Man vergleiche selbst und staune möglichst. Zuschauer schrieb in Nr. 265 von der Castellan: „das Mienenspiel, stets edel, geistig angehaucht, gleichsam der feurige Spiegel des Tones" — jetzt schreibt Rellstab: „ihr lebensvolles Mienenspiel ist stets der treue Spiegel ihres zart schattirten Gesang-Ausdruckes." Zuschauer schrieb am 14.: „ein sprechendes, dunkel glühendes Auge" — Rellstab schreibt den 19.: „das sprechendste Auge", den Positiv des Zuschauers in den Superlativ verwandelnd. O Sympathie zweier kritischer Seelen: Zuschauer und Rellstab sind schon einig. Auch Deutschland kann's noch werden! Nur im Einem sind wir noch uneinig — in einer „Warnung" Rellstab's an Mad. Castellan: „die zarten hohen Silber- (merkst du was?) Saiten möge die Künstlerin nicht zu stark anschlagen." Das kommt aber blos daher: daß Zuschauer keine Gesangstunden giebt, sondern zuweilen blos lustige Lieder vom Blatte der Neuen Preußischen singt. Schade, daß Zuschauer sein Urtheil nicht so lange zurückgehalten, bis Rellstab seines abgegeben: jetzt könnt' er sich auf diese jedenfalls gewichtige Autorität berufen. So geht's, wenn man blos seinem eigenen Kopfe — Notenkopfe folgt. „Gieb diesen Spiegel mir heraus. Ich muß ihn wieder haben."

—* Die Frankfurter Ober-Post-Amts-Ztg. beeilt sich mit der Erklärung, daß der Globe (der günstige Artikel für Preußen gebracht) kein officielles englisches Ministerial-Blatt sei. Ob das Organ des Hrn. v. Bl. sich damit auch so geeilt haben würde, wenn der Globe gegen Preußen geschrieben hätte? Uebrigens war Globe's Artikel wirklich globig, war

Ausland.

„Ueber die Armee verfüge ich allein!“ sagt L. N. Bonaparte in der Präsidentenbotschaft. Man sah in diesem Wort Anfangs nur eine Demonstration gegen General Changarnier und andere „politische“ Generale, aber das Wort bekommt für uns noch eine ganz andere, viel größere Bedeutung. In allen Festungen der Ostgrenze Frankreichs [illegible] armirt und — der Präsident allein ist's, der über die Armee verfügt, — die Divisionen an der Ostgrenze werden verstärkt und lange Truppenzüge durchkreuzen Frankreich in der Richtung von Westen nach Osten — der Präsident allein verfügt über die Armee; die Regierung fordert einen Supplementair-Credit von neunzehalb Millionen für das Budget des Kriegsministers — der Präsident allein verfügt über die Armee. Es ist wohl klar, was dieser Präsident will, der allein über die Armee verfügt, der ihre Kraft gegen den Osten wendet, gegen den deutschen Osten, in dem deutsche Politiker, Verräther oder Narren, den Hader schüren zwischen Preußen und Oesterreich, dem Kaiserneffen zu Nutz und Frommen!

Frankreich.

Paris, 18. November. [Sitzung der Assemblée; Vermischtes.] Eröffnung der Sitzung um 2 Uhr, Vorsitzender: Herr Dupin. Herr Betting von Lancastel hat als Berichterstatter des 7ten Bureaus Bericht abzustatten über die Wahl des Generals Lahitte im Departement des Nord. Die Kammer mußte ihn heute hören den näselnden Demosthenes, aber er war großmüthig, er mißbrauchte die Geduld der Hörer nicht, sondern begnügte sich mit einer kleinen halben Stunde, was als Zeichen rührender Bescheidenheit wohl anzuerkennen ist. Er trug darauf an, die Wahl für gültig zu erklären. Jetzt erhob sich der Berg en masse gegen die Wahl im Departement des Nord, oder vielmehr gegen das reformirte Wahlgesetz. Zuerst ging Monsieur Schölcher, der Vertreter der schwarzen Franzosen, vor. Er hatte Unglück, obwohl er mehr mit den Händen sprach als mit dem Munde, die Majorität lachte ihn aus mit seinen Citaten aus der verlachten Charte des verlachten Marrast. Das sah Michel (von Bourges), der Führer der Thaboriten, wie jetzt die äußerste Fraction der Montagne heißt, er warf sich auf die Tribüne, zeigte seinen Stierhals, der von einem neuen schwarzen Sammetbande umschlossen war, und donnerte „als Mitglied der Minorität des 7. Bureaus“ gegen das Wahlgesetz. Herr Michel ist ein gewandter Klopffechter auf der Tribüne, rechts und links fielen seine Hiebe und er erhob sich bis zur Höhe „der siegreichen Barrikaden des Februar.“ Die Versammlung gerieth in Bewegung, in Fluß die [illegible] à l'ordre! der Rechten brauste stürmisch dem Bravo der Linken entgegen. Hier hätte die Linke das Gefecht abbrechen sollen, es wäre für ein succès d'estime geblieben; so aber protestirte Vater Miot „im Namen des Volks“ gegen das reformirte Wahlgesetz, was ein unauslöschliches Gelächter hervorrief, und gegen des [illegible] Baroche's Deductionen hatte die Linke nichts weiter als die noble Ungeschicklichkeit des [illegible] v. Flotte aufzuwenden. Die Niederlage war complet; um sie zu verbergen, erhoben die Thaboriten ein [illegible] Geschrei und betrugen sich so wüst, daß Denjoy ihnen mit seiner schrillen Stimme zuschleuderte: „Sind wir denn wirklich hier in einer schlechten Schenke?“ Ueber all' den Ungezogenheiten saß ruhig und kalt der Jupiter im schwarzen Frack, Hr. Dupin, er sprach nicht, er schalt nicht, er drohte nicht, er rührte nicht an die Klingel, aber er ließ abstimmen, und mit 173 Stimmen gegen fast 500 erklärte die Versammlung die Wahl des Hrn. v. Lahitte im Norddepartement für gültig. Nun ich weiß nicht, ob die Rothen todt sind, wie der echte Pariser Bonardin so gern versichert; daß aber die alte Montagne noch lebt, das hat sie heut gezeigt. Der Rest der Sitzung war ruhiger, Hr. General Lamoricière wollte ¾ der Telegraphen-Beamten-Stellen für alte Militairs [illegible] wissen, es wollte einigermaßen auffallen, daß das Ministerium dieser Proposition entgegentrat. Schließlich kam der gute, junge Mensch Anton Thouret mit einem Antrag angestiegen, der zu Aller Verwunderung ganz verständig war. Er beantragte die Errichtung einer Invalidenkasse für Sappeurs-Pompiers, die bei Feuersbrünsten verwundet würden. Zum erstenmale hatte dieser wohlmeinende Montagnard das Vergnügen, einen Antrag von sich in Betrachtung genommen zu sehen. Er schien sich selbst sehr darüber zu verwundern. Die Polizei-Commissair-Geschichte scheint wirklich eine friedliche Wendung genommen zu haben, ich höre, daß das Ministerium der Assemblée [illegible] Polizeicommissarius zugestehen will, wenn dem Ministerium das Recht der Ernennung zugestanden wird. Abgesondert davon wird über die Mordgeschichte gegen Dupin und Changarnier jetzt von gewisser Seite eifrig versichert, die Legitimisten seien die Anstifter der Mordpläne. Ueber die Kriegsrüstungen ist's in diesem Augenblick wieder still, daraus ist aber nicht zu schließen, daß die Rüstungen selbst aufgehört hätten, im Gegentheil, sie werden eifriger als je betrieben. Die Vertreter von Preußen und Oesterreich hatten gestern eine lange Besprechung mit Hrn. v. Lahitte im Capuziner-Hotel. Das „Journal des Débats“ bezeugt einigen Unwillen über die französischen Rüstungen, sonst ist die Presse über diesen Punkt über Erwarten schweigsam. Der Präsident wird vom 1. December ab Dienstag und Donnerstag empfangen. Dienstags die Volksrepräsentanten, Staatsräthe, Diplomaten u. s. w. Für die Donnerstage werden Einladungen ausgegeben. Eine gewisse englische Dame, die sich bisher eines besondern Einflusses auf das Staatsoberhaupt rühmen konnte, theilt ihre Herrschaft jetzt mit einer jungen Schönheit vom Theater français. Morgen speist der Präsident mit seinen Ministern bei dem spanischen, Donnerstag bei dem englischen Ambassadeur. Ein Tag ist dazwischen, um die olla potrida zu verdauen und frische Kraft zur Bewältigung des Roastbeef zu sammeln. Berryer selbst wird für den Vicomte Arlincourt plaidiren in dem Diffamationsprozesse, den Hr. Charles Bonaparte gegen den legitimistischen Schriftsteller wegen dessen Buch: l'Italie rouge angestrengt hat. Es wird Alles zur politischen Parteisache, auch vor den Schranken des Gerichts liefern der Legitimismus, der Bonapartismus, oder hier vielmehr die Demokratie, ihre Schlachten.

Der Polizei-Agent Allais, welcher dem Kommissär Yon die Nachricht von dem angeblichen Komplott der Dezembristen gegen das Leben Dupin's und Changarnier's brachte, ist, wie bereits gemeldet, verhaftet und liegt krank im Hospital der Charité. Derselbe richtete gestern an einen Repräsentanten schriftlich die Bitte, sich zu ihm zu begeben. Der Repräsentant begab sich in Folge dessen nach der Charité. Allais behauptet entschieden, daß er als Polizei-Agent der gesetzgebenden Versammlung in der Mord-Versammlung der Fünfundzwanzig zugegen gewesen sei. In der That fand man unter seinen mit Beschlag belegten Papieren die Einladungsschreiben, welche er zu jeder Versammlung als Mitglied der Gesellschaft des 10. Dezember erhalten hatte. Als die zur Ermordung bestimmten Mitglieder durch das Loos gezogen worden, sei das Loos mit dem Buchstaben C auf ihn, Allais, gefallen, der folglich Changarnier habe bei Seite schaffen sollen. Begreiflich sei ihm bei einer solchen Wendung der Dinge etwas unheimlich zu Muthe geworden. Er habe seinen Auftrag stillschweigend angenommen, während ein anderes Mitglied energisch sich zur sofortigen Ausführung bereit erklärt hätte. Er sei, wie die anderen Fünfundzwanzig, mit unendlicher Zuvorkommenheit behandelt worden und habe, wie sie, 40 Franken erhalten, welche er sofort an Polizeikommissär Yon übergeben, in dessen Händen sie sich nun als corpus delicti befänden. Der Polizei-Präfekt Carlier hatte behauptet, der Präsident der Dezembristen-Fraction und Anstifter des Mystifications-Complottes sei ein Legitimist. Die legitimistischen Blätter forderten nun den Polizei-Präfekten auf, den Namen dieses Legitimisten zu veröffentlichen, welcher Aufforderung jedoch derselbe nicht entsprach. Der legitimistische Repräsentant Leo de Laborde erklärte darauf heute in der Opinion publique dem Polizei-Präfekten vorläufig, es würden nicht acht Tage vergehen, bevor die gesetzgebende Versammlung die Nothwendigkeit erkannt haben werde, über die angebliche Mystification der genannten Commission eine parlamentarische Untersuchung anzustellen.

Paris, Dienstag, 19. November, Abends 9 Uhr. (Tel. C.-B.) **In der gesetzgebenden Versammlung fordert der Kriegsminister 8,400,000 Frcs. für die Kosten der Rüstung. Dieser Antrag wird einer Special-Kommission überwiesen. Die gerichtliche Verfolgung Nouels und Miots wird den Bureaux zugewiesen. Eine Interpellation in Betreff der politischen Gefangenen wird auf morgen verschoben. Der Moniteur erklärt, daß die Mittheilung der „Patrie“ in Betreff der Haltung Frankreichs den deutschen Verhältnissen gegenüber nicht als officiell zu betrachten sei.**

Großbritannien.

* London, 18. Nov. [Störung des Gottesdienstes u. Bruch des Friedens der Königin. Meeting in Guildhall. Vermischtes.] Die Aufregung des Londoner Volks gegen den Katholicismus und noch mehr gegen den Puseyismus ist aus den Spalten der Journale, aus den geschlossenen Räumen der Clubbs und Meetings herausgetreten auf die Straße. Gestern Morgen umringten Tausende von Menschen die neue Kirche von Sanct Barnabas (Pimlico) und obwohl die Polizei Vorkehrungen getroffen, so machte sich doch die Aufregung des Volks gegen die puseyitische Geistlichkeit dieser Kirche durch ein tobendes Geschrei, durch Angriffe auf die Kirchthüren und freventliche Störung des Gottesdienstes Luft. „Schlagt die Thüren ein, fort mit dem Papstthum, nieder mit des Papstes Dienern!“ so tönte es unaufhörlich, und es war nicht Londoner Mob in der gewöhnlichen Bedeutung des Wortes, sondern es war anständig gekleideter Pöbel, der auf diese freventliche Weise den Gottesdienst und den Frieden der Königin störte. Nur mit äußerster Energie und Mäßigung gelang es der Polizei, größeres Unheil abzuwenden. Der muthmaßliche Anstifter ist verhaftet, er heißt Gay und ist Butler des gelehrten Parlaments-Mitgliedes Henry Drummond (was Vielen auffallen will). So eben steht er vor Gericht des Polizeihofes von Westminster.

Der „Globe“ enthält unter zahllosen Berichten über Meetings und Adressen in dieser Angelegenheit auch die Relation eines am Sonnabend in Guildhall gehaltenen Meetings, in welchem der Alderman Challis, die Parlaments-Acte von 1846 (9te und 10te Victoria Cap. 59) in der Hand, deducirte, daß nach diesen Gesetzen in Verbindung mit den Acten 13te Elisabeth Cap. 52 Cardinal Wiseman sehr wohl vor den Friedensrichter des Bezirks, in welchem er gegen diese Acte verstoßen, können geführt und belangt werden. Der Herr Alderman fügte seiner Ausführung hinzu: „Er zweifle gar nicht, daß dem Cardinal eine kleine Gefängnißstrafe sehr gut thun werde, übrigens habe man wohl kaum nöthig, sich weiter zu bemühen, da der Cardinal wohl bereits den Befehl erhalten haben werde, London in 48 Stunden zu verlassen.“

Der Gottesdienst in der katholischen Pfarrkirche Sanct-Georg ward nicht gestört, obgleich sich eine große Menge eingefunden hatte, die den Cardinal ministriren sehen wollte. Der Cardinal erschien aber gar nicht.

Herr George Arbuthnot, der unter mehreren Schatzkammer-Kanzlern als Privat-Secretair gedient hat, ist zum Rechnungsführer der Civilliste erhoben worden. An seine Stelle als Secretair bei Sir Charles Wood, dem jetzigen Kanzler der Schatzkammer, tritt Herr Stephenson.

Ein Dissenter-Prediger warnt im „British Banner“ die protestantischen Dissenter des Landes: sich dem jetzigen Kreuzzuge der Staatskirchlichen gegen das Papstthum nicht anzuschließen; denn es sei nur das alte Manöver: wenn der Anglicanismus den Beistand der Dissenter brauche, da cajolire man sie, nenne sie „theure protestantische Brüder u. s. w.“; so wie aber der Zweck erreicht, begegne die ausschließliche Staatskirche den andern protestantischen Gemeinden eben so feindselig wie der römisch-katholischen Kirche.

Ueber einen Theil der Nordpol-Expedition sind neuere officielle Nachrichten eingelaufen. Die „Entreprise“, Capitain Collinson, war am 24. Juni vor Woahoo, einer der Sandwichs-Inseln, angelangt und segelte am 30. Juni nach dem Kotzebue-Sund ab. Der „Investigator“, Capitain Mac Clure, kam am 1. Juli nach Woahoo, um dem anderen Schiffe in einigen Tagen darauf nachzufolgen. Am 8. Juli wurde der letzte Kriegsschiffer vom „Collatin“ eingeholt und empfing vom Bord desselben Admiralitäts-Depeschen. Die Expeditionsmannschaft war guten Muthes und voll der besten Hoffnungen.

London, Dienstag, 19. Nov. (Tel. Corr.-Bur.) **Der Globe enthält die Mittheilung, daß Wiseman den Befehl erhalten habe, London zu verlassen.**

Italien.

Turin, Sonnabend, den 16. Nov. (T. C.-B.) Der Handelsminister widerspricht in öffentlicher Sitzung der Kammer dem Gerüchte wegen Abschlusses eines Handelstraktates mit England.

Neapel, 6. November. Vor einigen Tagen wurden in Reggio mehrere leichte Erdstöße verspürt. — Der Feldmarschall Diego Fürst Pignatelli Strongoli ist nach langwieriger Krankheit gestorben.

Spanien.

Madrid, 12. November. Die Königin hat die nordamerikanischen Gefangenen auf Cuba, welche zu Knechtschaft in den Presidios verurtheilt waren, begnadigt.

Die Adreß-Kommission der Deputirten-Kammer hat Olivar zu ihrem Präsidenten ernannt.

Schweiz.

Bern, 14. November. (Flüchtlinge.) Die Köln. Ztg. meldet: Als ein neuer Beweis, wie Frankreich gegenwärtig die Schweiz überwacht, mag die Thatsache dienen, daß die Gesandtschaft des ersteren neuerdings Reklamationen an den Bundesrath gerichtet hat, und zwar diesmal auf Denunciationen des Präfekten des Oberrheins hin, welcher wiederholt nach Bern und Paris berichtete, daß in jüngster Vergangenheit öftere Zusammenkünfte französischer und deutscher Flüchtlinge im Wirthshause im basellandschaftlichen Dorfe Birsfelden stattgefunden haben. Gleichzeitig wurden vom französischen Cabinette aus und zwar energische Reklamationen über Umtriebe von Flüchtlingen in Genf gemacht.

F° Bern, 15. Nov. [Die Position.] Genauere Nachrichten über den Ausgang der Wahlen in Genf besagen, daß auch nicht ein einziger Kandidat der konservativen Liste ernannt wurde. Die Radikalen Berns feierten dieses Ereigniß gestern Abend durch einen (keineswegs brillanten) Fackelzug, dessen Glanz freilich auch bestimmt war, schwache Augen über die Niederlage zu blenden, welche sie selbst an diesem Tage im Großen Rath von Bern erlitten. Von den sämmtlichen Präfekten des Landes, 30 an der Zahl, wurde nur Einer nach dem Sinn der Radikalen, alle übrigen aber nach dem Wunsch der Regierung bestellt. Daß Letztere bei jedem Schritt vorwärts, den sie thut, an ihre verrenkte Hüfte erinnert, bei jedem neuen Vortheil, den sie erringt, auch an die Möglichkeit des Gegentheils gemahnt wird, ist ein heilsamer Sporn, um sie im Athem zu erhalten und Gottlob! toben die Radikalen noch laut genug, um das andere Lager nicht in seine angeborne Schlafsucht versinken zu lassen. Gerüchte von beabsichtigten Freischaarenzügen erhalten sich, aber man erwartet sie mit Vergnügen: eine „Volksversammlung“ von 200 Mann verlangt Garantie der Arbeit, ein Reformverein, größtentheils aus Fallitten bestehend, hat unter sich die Progressivsteuer eingeführt und zu diesem Behuf das Vermögen all' seiner Mitglieder taxirt. Indem diese Socialisten gefälligst die Schattenpartie im Gemälde übernehmen, greifen die Conservativen den wirklichen Arbeitern unter die Arme durch freiwillige Verbürgung der Zahlungstermine von Seiten der Arbeitgeber, durch Errichtung einer Leihbank, von Arbeitssälen u. s. w. Zahlreiche Unterschriften verlangen, daß endlich mit denjenigen Neuburgern Ordnung geschafft werde, die ihr Heimathsrecht anderswo noch nicht aufgegeben haben und wie Carl Vogt, Ph. Becker die Schweiz, ihre neue Heimath, nur als Ausfallsthorie gegen ihre alte benutzen. Lassen Sie mich schweigen von der Stimmung der eidgenössischen Behörden gegen das jetzige Bern. Ein Mitglied des Ständerathes, Herr Tourte von Genf, haranguirte gestern die 240 Fackelträger und, nachdem er die Conservativen Genfs beschuldigt, sie conspirirten mit dem Auslande, frug er die Menge: „Gibt es nicht auch solche Leute bei Euch?“ Es ist dies derselbe Tourte, welcher bisher sich noch nicht gerechtfertigt hat gegen die Angabe des Constitutionnel, daß er als Polizeibeamter von Genf die Passierscheine, welche der Präsident des Wehrbundes „Hilf Dir“ den badischen Freischaaren ausstellte, mit dem officiellen Siegel von Genf versehen habe.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. November. Das Volksthing hat das Gesetz über die Aufhebung des Zollunterschiedes zwischen Dänemark und Schleswig unverändert nach der Regierungs-Vorlage in dritter Lesung einstimmig angenommen.

Türkei.

Athen, Freitag, den 8. Nov. (T. C.-B.) **Die Wahlen sind zum größten Theile im Sinne der Regierung ausgefallen.**

Kirchliches.

F° Aus Pommern, 8. November. Die Correspondenz vom 20. Oct. von Paris über das dortige Sektenwesen erinnert mich daran, darauf aufmerksam zu machen, daß wir sehr ähnliche Erscheinungen auch in unserem Vaterlande, namentlich in unserer Provinz, haben. Religiöse Gemeinschaften verschiedener Art breiten sich in den letzten Jahren mit [illegible] Schnelligkeit aus. Gewiß ist das ein bedeutsames Zeichen der Zeit. Wie vor einem schweren Unwetter die Heerden auf dem Felde zusammendrücken, die Vögel hinter Felsen und Bäumen instinktmäßig Schutz suchen, so ist es dem Menschen, der noch nicht ganz unempfindlich ist gegen die gewaltigen Gerichte Gottes, jetzt wie in allen großen Zeiten Bedürfniß, sich einen Halt und Schirm zu suchen vor den Erschütterungen, die die heftigen Stöße von 1848 und 49 nur erst angekündigt haben. Den unermeßlichen Segen haben diese Jahre voller Schande und Schmach wenigstens gehabt, daß bei dem noch nicht ganz verworfenen Theile der Nation — und das ist Gott sei Dank auf dem Lande der weit überwiegende — das Christenthum wenigstens wieder zu Achtung und Ehre gekommen ist, daß eine Ahnung von einem lebendigen Gott, der der Menschen Herzen lenkt wie Wasserbäche, ohne den kein Sperling aus der Luft, kein Haar von unserem Haupte fällt — und wie unermeßlich schwer wird diese einfache Wahrheit verstanden! — wieder aufdämmert in vielen Herzen, aus denen sie längst verschwunden war. Man fühlt, „daß die feste Burg, die gute Wehr und Waffen“ verloren ist, mit denen unser theueres Vaterland in all diesen Stürmen festgestanden hätte wie ein Fels im Meer, und greift nun in seiner Herzensangst nach der einzigen Hülfe, die man wohl ahnt, aber zum geringen Theile nur kennt und zu finden weiß. Das Kreuz an der Stirn dieser Zeitung hat nicht [illegible] Noth thut, es hat sonntäglich [illegible] auf die Gefahr hin, in dem eigenen [illegible] — freilich nur [illegible] Traum, bei den halben Freunden [illegible] zu erregen, sich von Anfang an kräftig und laut bekannt zu dem lebendigen Gott, der uns allein [illegible] kann, und wird uns dieses Wirren und Schwanken [illegible] — freilich ist nicht zu leugnen, daß hier wie in Paris nicht alles Gold ist, was glänzt, daß durch Fanatismus und Verirrung der Brüder unter sich, die sich [illegible] zu einem Banner sich bekennen, manche Seelen irre, gar manche Gewissen verwirrt werden, das ist aber eine alte [illegible] Erfahrung aller Zeiten, in denen neues religiöses Leben erwacht und [illegible] soll die bürgerliche Polizei sich fern halten, solche Vereinigungen zu stören, die sich noch in Wort und That bekennen zum lebendigen Gott. Er [illegible] Er allein wird auch hier durchbrechen und öffnen die Augen denen, die in redlichem Eifer Sein Reich zu bauen suchen.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Verwahrung.

Bei dem heutigen Zusammentritt der [illegible] Kreisvertretung haben die unterschriebenen 12 Mitglieder gegen 2 Mitglieder — also in bei weitem überwiegender Majorität — folgende schriftliche Erklärung abgegeben: Der Königl. Landrath des Fürstenthumer Kreises, Herr v. Gebhermann, hat uns unterzeichnete Mitglieder der Kreis-Commission dieses Kreises zur Begutachtung der nach der Gemeinde-Ordnung zu veranlassenden Bezirke durch die Verfügung vom 8. zum heutigen Termine als Mitglieder der Kreisvertretung vorgeladen, um hier als solche zu fungiren [illegible] Beschlüsse zu fassen. Da uns aber unsere Vollmacht nur [illegible] das [illegible] Geschäft lautet, die Erweiterung desselben nur durch unsere Committenten rechtlich zulässig ist, so halten wir uns zur Function als Mitglieder der Kreisvertretung nicht für competent, verwahren unsern Committenten alle Rechte, [illegible] jedoch mit diesem Vorbehalte [illegible] unsere Committenten im heutigen Geschäfte nicht unvertreten sind, an demselben Theil nehmen.

Cöslin, den 18. November 1850.

gez. von Gandecker, Gutsbesitzer und Landrath a. D. von Wenden, Gutsbesitzer. von Hellermann, Gutsbesitzer und Landschafts-Rath. von Kamcke, Gutsbesitzer. von Rhade, Gutsbesitzer. Block, Schulz. Wesenberg, Bürgermeister. Saulke, Schulz. Hobus, Schulz. Strenge, Schulz. Grähn, Schulz. Marr, Freischulz.

Auf einem Gute 12 Meilen von Berlin wird für ein Mädchen und für einen Knaben von 7 und 4 Jahren ein Lehrer und Erzieher gesucht, der auch Musikunterricht zu geben versteht. Näheres darüber in Berlin Neu-Cölln a. W. Nr. 19, 1 Treppe.

Une Dame de la Suisse française désire trouver un emploi aussitôt possible près de jeunes enfants auxquels elle pourrait enseigner sa langue.

S'adresser franco H. V. poste restante à Potsdam.

Matthäikirchstraße 2., nahe der Thiergartenstraße, ist eine große und eine kleine herrschaftliche Wohnung, mit und ohne Meubel, zu vermiethen. Näheres in der Exped. dieser Zeitung.

„Max, ich bin wohl und munter!“ D. Br. i. angek. d. 20sten N. „Gekauft!“

Der Verkauf

der zweijährigen Böcke in unseren Stammschäfereien zu Beitzsch und Culm, eine halbe Stunde vom Anhaltepunkt Zeitz und resp. eine Stunde von dem Bahnhofe Sommerfeld (an der Niederschl.-Märk. Eisenbahn) entfernt, beginnt am 1. December c., und bitten wir unsre geehrten Herren Abnehmer, uns ihre Ankunft gefälligst anzeigen zu wollen, damit wir sie an den bezeichneten Eisenbahn-Stationen abholen lassen können.

Beitzsch und Culm, den 19. Nov. 1850.

Friedrich und Bernhard v. Wiedebach.

Concert und Ball im Bundeshause.

Das in der vorläufigen Anzeige vom gestrigen Tage annoncirte Concert nebst Ball fällt wegen der am Sonntag stattfindenden Todtenfeier aus, und wird am Montag, den 25. November

Zum Besten zurückgebliebener Familien der bisher in Berlin garnisonirenden Soldaten und einberufener Landwehrmänner bestimmt gegeben werden.

Billets sind à 5 Sgr. für Bundesbrüder gegen Vorzeigung ihrer Bundes-Karte zu haben: im Bundeshause Friedrichstr. 112., Kaufmann Schönstall, Unter den Linden 69., Vergolder [illegible], Leipzigerstr. [illegible], Kaufmann Ellersdorf, Mühlendamm 26., Fabrikant [illegible], Schloßfreiheit 8., [illegible] Eisenwaaren-Händler Blume, Königstr. 22., Restaurateur Schubert, Dragonerstraße 41.

An der Abendkasse kostet jedes Billet, so wie für Fremde in den Verkaufs-Bureaus 15 Sgr. Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Berlin, den 21. November 1850.

Das Fest-Comitee des Treubundes mit Gott für König und Vaterland.

Um mit verschiedenen zurückgesetzten Waaren, bestehend in Frühjahrs-**Long-Châles und Umschlagetüchern, Cachemire-, Pondichery-, Chally-, Barège- und Muss-de-laine-Roben, franz. Jaconnets und Cattunen, Mäntelstoffen** u. verschiedenen wollenen Kleiderzeugen, zu räumen, verkaufe ich dieselben bedeutend unter den **kostenden Preisen.** Ich biete den Damen hiermit Gelegenheit zu Einkauf eben so **billiger, als zweckmäßiger Weihnachts-Geschenke,** und bemerke, daß ich nur einmal im Jahre solchen **Ausverkauf** halte.

J. G. Krüger, Breite-Straße Nr. 2.

Das **Herrengarderobe-Magazin** von **H. Militsch, Jerusalemsstr. 22.** empfiehlt sich zur sauberen Anfertigung von Civil- u. Militair-Kleidungsstücken.

Ziehungen am 2. Dezember 1850

der kaiserl. kgl. österreichischen 250 Fl.-Loose des Anlehens von 30,000,000 Fl. Hauptprämien 240,000, 40,000, 12,000, 6000 Fl. etc., niedrigster Gewinn 600 Fl.

Ein ganzes Loos für obige Ziehung kostet 20 preuß. Thaler, ¼ Loos 4 preuß. Thaler. Pläne so wie s. Z. die Gewinnliste werden den Betheiligten gratis zugesandt. Der Betrag wird in Baarem oder Postvorschuß unfrankirt erbeten.

Moriz Stiebel Söhne,

Banquiers in Frankfurt a. M.

N.S. Zu den Ziehungen am 2. Dezember des Sardinischen Anlehens kostet ein Loos 2 preuß. Thaler, 6 Stück 10 preuß. Thaler, 25 Loose 40 preuß. Thlr. und zum Kur-Hessischen Anlehen 1 Loos 2 preußische Thaler. Loose zu allen andern Staats- und Klassen-Lotterien zum Tages-Course.

---

von einer so klassischen Grobheit, daß sie selbst Shakespeare Ehre gemacht haben würde, der auch keine Furcht vor Injurienklagen gekannt zu haben scheint. Gegen diese englische Grobheit ist der Berliner Zuschauer ein [illegible], und es giebt Gegenden, wo unser Speculant mit gepreßter Gedankenfreiheit bemerkt, daß er nicht als freier, absolut grader Weise das Licht und resp. den Steinkohlendunst der Welt erblickt hat.

* — Der Styl, in dem der „Tagesbefehl Nr. 3.“ an die sogenannten [illegible] erlassen worden, erinnert ganz an die hochtrabende Siegessprache der Napoleonischen Bülletins. Da ist die Rede von der „größten Ausdauer des Armeekorps,“ als ob der Krieg schon 30 Jahre gedauert; von den „gefährlichen Defileen von Schlüchtern,“ wo ein [illegible] [illegible]

[illegible]

Unterbringung von 10,000 Mann vorräthig hat. Insofern dieser Vorrath nicht zureicht, werden den Einwohnern die Einquartierungen unmittelbar ins Haus geschickt, jedoch ebenfalls gegen eine monatliche Miethsvergütigung von 2½ Thlr. Es werden dazu nach und nach alle Reviere der Stadt herangezogen. Gegen unentgeltliche Uebernahme der Natural-Einquartierung sich von den Serviscassenbeiträgen frei zu machen, ist nicht gestattet. (Forts. 3.)

— * Hr. Zander, der Redacteur des Münchner Volksboten, dieses täglich erscheinenden Pasquills auf Alles, was Preußen heißt, [illegible] — so wird uns von allen Bekannten dieses [illegible] mitgetheilt — [illegible]

[illegible]

Forst- und Kriegswissenschaft studirt, was jedoch gewiß nur Verleumdung ist.

— V Die Mobilmachung der Armee wird fortgesetzt. Die Feldpost wird jetzt eingerichtet. Die hierzu verwandten Personen erhalten eine Uniformirung, die neben ihrer militairischen Ausrüstung in Uebereinstimmung mit der Kleidung der Postbeamten steht. Die Feldpost ist beritten und erhält Schleppsäbel. Für die Beschaffung der Pferde haben die Beamten zu sorgen, sie erhalten darauf eine Vergütigung.

Die Feldbäckerei wird ebenfalls eingerichtet. Sie besteht nicht allein aus Bäckern, es werden auch Müller dazu verwandt, um, wenn es nöthig [illegible]

[illegible]

— Die Sirenenstimme der Demokratie läßt sich bereits also vernehmen: „Die Demokratie ist nicht der Feind, sondern die Stütze des Constitutionalismus.“ — Die geringe Theilnahme an der „Blumfeier“ zu Breslau wird von der Oderzeitung dadurch erklärt, daß „das Volk die Manifestationen seiner Gefühle scheut. Das Volk, wenn es denkt, demonstrirt nicht; die Feierlichkeit war ein Zeichen des fortarbeitenden Gedankens.“ Prediger Hofferichter entwickelte in der Festrede „den Inhalt des wahren Patriotismus nach dem Beispiele R. Blum's.“ (Bekanntlich haben die Deutschkatholiken nichts mit Politik zu thun.) Außerdem wurde die Versammlung nicht: „sie stand unter dem Schutze — der Religion, der Religion der Menschheit [illegible]

[illegible]

Warnung — London.

Da meine **ächte Parfumerien** in Deutschland [illegible] nachgemacht werden, und dadurch das Publikum nicht nur [illegible], sondern sogar oft schädliche Mittel erhält, so mache ich hiermit bekannt, daß die vorzüglichsten Artikel, als: ächte [illegible] Pomade, [illegible]-Oel-Pomade, [illegible], Dr. [illegible] Pomatum, [illegible]-Oel, [illegible]-Seife, Gold-Créam, Circassian-Créam, Sand-Bal-Soap, Almond-Soap, Windsor-Soap, Esprit de Lavande, [illegible] Bouquets, Haar- und Zahnbürsten ꝛc. ꝛc. ꝛc., in Deutschland nur durch meinen alleinigen Depositeur, Herrn

G. Lohsé in Berlin,

Jägerstr. Nr. 46.,

wahrhaft ächt zu haben sind.

Price & Comp.,
[illegible] Ihrer Majestät der Königin von England.
London, 1. November 1850.

Für's Haus **Water Closets** und für Schiffe, in Lehnstühlen und anderen Formen, empfiehlt die Fabrik Behrenstraße Nr. 30 parterre.

F. Wagner & Co. aus Solingen
Königsstr. Nr. 61., neben der Post,
empfehlen ihr Lager anerkannt vorzüglicher
Schuß-, Hieb- und Stichwaffen
ebenso billig wie bei sogenannten Ausverkäufern.

Ofenvorsetzer nebst Geräthen, **Messer und Gabeln,** Scheeren, Taschenmesser, Korkzieher, Lichtscheeren ꝛc. so wie **Kindersäbel** und Gewehrchen, für Wiederverkäufer und einzeln, empfehlen billigst
F. Wagner & Co. aus Solingen,
Königsstraße Nr. 61., neben der Post.

Bei Unterzeichneten ist so eben mit Eigenthumsrecht erschienen:

Sophia Katharina,
(Die Grossfürstin).

Romantisch-komische Oper in 2 Abtheil. und 4 Akten, mit Ballet,
von
CHARL. BIRCH-PFEIFFER.
Musik von F. v. Flotow.

Ouverture
für Orchester (in Partitur, in Auflegestimmen),
für Pianoforte zu 4 Händen, zweihändig.

Erster Akt.

Nr. 1. Introduction (Frauen-Chor). Reizenders ward nie gesehen. 15 Sgr.
Nr. 2. Duett (2 Soprane). Ich weiss nicht recht, ich kann nicht sagen. 20 Sgr.
Nr. 3. Quintett (2 Soprane, 2 Tenöre und Bass). Nun, meine Herren, wenn's gefällig. 1 Thlr. 2½ Sgr.
Nr. 4. Finale. 1 Thlr. 5 Sgr.
a. Matrosenlied (Männer-Chor). Ho! Ho! 5 Sgr.
b. Fähnrichslied (Tenor). Ein Fähnrich kam zum Regiment. 7½ Sgr.
c. Marsch, für Pianoforte allein. 5 Sgr.

Zweiter Akt.

Nr. 5. Recitativ und Arie (Sopran). Wie zärtlich flehend ist sein Blick. 20 Sgr.
Nr. 6. Recitativ u. Arie (Tenor). O süsses Traumgebild. 17½ Sgr.
Nr. 7. Terzett (2 Soprane und Tenor). Was weht um mich wie Blumenduft. 17½ Sgr.
Nr. 8. Duett (2 Tenöre). Ja noch brennt heiss. 17½ Sgr.

Dritter Akt.

Nr. 9. Introduction und Lied (Sopran). Mein deutsches Vaterland. 7½ Sgr.
Nr. 10. Romanze (Sopran). Als mich zuerst das Kaiserhaus umschlossen. 5 Sgr.
Nr. 11. Scene und Terzett (2 Tenöre und Bass). Ha, kecker Wicht. 22½ Sgr.
Nr. 12. Finale (2 Soprane, 2 Tenöre, Bass und Chor). Ich bin's und laut sagt Ihr Gewissen. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Vierter Akt.

Nr. 13. Recitativ und Lied (Tenor). Fern am Meeresstrande. 15 Sgr.
Nr. 14. Duett (Sopran und Tenor). So wär' es kein Wahn. 17½ Sgr.
Nr. 15. Quartett (3 Tenöre und Bass). Der Kater schleicht auf Pfoten. 17½ Sgr.
Nr. 16. Ballet. (1. Polonaise. 2. Tscherkessentanz. 3. Marsch. 4. Finale.) 20 Sgr.
Nr. 17. Finale. Verweg'ner, bald wirst Du ersehen. 20 Sgr.

Vollständiger Klavier-Auszug mit Text 10 Thaler. Derselbe ohne Finales. Derselbe für Pianoforte zu 4 Händen arrangirt. Derselbe zweihändig.

Arrangements. Fantasien, Potpourris, Tänze etc. für Pianoforte zu 2 und 4 Händen von Bilse, Brunner, Gung'l, Hünten, Martin, Rosellen, Schumann, Voss, Willmers, so wie für Violine, Violoncell (Kummer), Flöte etc.

In demselben Verlage erschienen folgende Opern:

Halévy, Das Thal von Andorra.

Nicolai, Die lustigen Weiber von Windsor, in allen üblichen Ausgaben, so wie Fantasien, Potpourris, Tänze von Bilse, Duvernoy, Gung'l, Hünten, Kalkbrenner, Louis, Lecarpentier, Musard, Rosellen, Voss, Wolff.

Ed. Bote & G. Bock (Gust. Bock),
Königl. Hof-Musikhändler,
BERLIN, Jägerstr. Nr. 42. BRESLAU, Schweidnitzerstr. Nr. 8. STETTIN, Schulzenstr. Nr. 304.

Berlins erster Bazar für Herren.

Die erste Preußische Landes- und National-Haupt-Garderobe-Manufaktur zum Preußischen Adler, Königsstraße Nr. 16., von M. Kauffmann & Comp., [illegible], ihr Lager der elegantesten und nobelsten Herren-Anzüge zur besonderen gef. Beachtung bestens zu empfehlen. Jede Bestellung liefern auf Verlangen innerhalb 12 Stunden, unter der Garantie, daß sämmtliche Tuche und Stoffe decatirt und gekrumpen, und verarbeitet.

1 wattirten oder unw. Tuch-Oberrock auf Seide von 7, 8 — 10 Thlr.
1 [illegible] auf Seide oder Lama 9, 10 — 14 Thlr.
1 Bukskin-Tuch oder Palletot à 6½, 8, 9 Thlr.
1 [illegible] von superf. Bukskin, durchweg auf Seide, sehr nobel gearbeitet, von 12, 14, 16 Thlr.
1 Beinkleid von 1½ Thlr., 2½ Thlr., die feinsten 3, 4 bis 6½ Thlr.
Schlafröcke, Kalmuck, Tuch, Westen, Hemden ꝛc. zu den auffallend billigsten Preisen.

NB. Auswärtige Aufträge mit Einsendung des Betrages und gegen Postvorschuß werden ebenso reell ausgeführt, als wenn die resp. Käufer zugegen.

Bücher zu außerordentlich billigen Preisen, vorräthig in der Gsellius'schen Buchhandlung, Kurstraße Nr. 51.

Globen in allen Größen, von 4 bis 18 Zoll im Durchmesser, zu wohlfeilen Preisen mit **freier Emballage** und Garantirung, daß dieselben unbeschädigt eintreffen. **Cataloge hierüber gratis.**

Weisflog, Phantasiestücke, 12 Bände, statt 4½ Thlr. für 2 Thlr. E. T. A. Hoffmann's Werke (Verfasser der Phantasiestücke ꝛc.) statt 10 Thlr. für 3½ Thlr. Bulwer's Werke, 96 Thlr., statt 8 Thlr. für 3½ Thlr. W. Scott's Werke in 10 Bänden, 8o, statt 10 Thlr. für 3½ Thaler. Hauff's Werke, 2 Thlr. Chamisso's Werke, höchst sauber gebunden, 3 Thlr. Andersen's Werke, 35 Bände (ganz vollständig) statt 11½ Thaler, für 7½ Thlr.; Dessen Mährchen 1 Thlr. Lessing's Werke, höchst sauber gebunden, 4½ Thlr. Blumenhagen's Werke, 16 Bände, statt 12 Thaler für 4½ Thlr. Boz's Werke, 60 Bände, mit Federzeichnungen (beste Ausgabe) statt 23 Thlr. für 14 Thlr. Herder's Werke, 7 Thlr. Briefe von Goethe an Lavater, Jacobi ꝛc., 5 Bände, statt 8 Thlr. für 3½ Thlr. Democritos, oder hinterlassene Papiere eines lachenden Philosophen, statt 9 Thlr. für 6 Thlr. Sandy's Werke, 24 Bände, statt 8 Thlr. für 3½ Thlr. Paul de Kock's Werke, 6 Bände, statt 6 Thlr. für 1½ Thlr. Tieck's Werke, 20 Bände, statt 20 Thlr. für 9 Thlr. v. d. Velde Schriften, 27 Bände, statt 12½ Thlr. für 4½ Thlr. Die Werke von Goethe, Schiller, Byron, Wieland, E. Schulz ꝛc. ꝛc., in einfachen sowohl, als in Pracht-Bänden, zu sehr wohlfeilen Preisen. Paul und Virginie, illustrirte Prachtausgabe, statt 4½ Thlr. für 1½ Thlr. Retzsch, Umrisse zu Shakespeare's Werken, statt 24 Thlr. für 9 Thlr. Kugler und Menzel, Friedrich der Große, Prachtausgabe, statt 8 Thlr. für 5½ Thlr. Laurent, Napoleon, Prachtausgabe, statt 8 Thlr. für 5½ Thlr.

Plinius, eine andere Welt, illust. Prachtwerk, statt 5½ Thlr. f. 3½ Thlr. Plinius des Jüngsten Reise in's Blaue, statt 3½ Thlr. f. 2½ Thlr. Prutz, neue Gedichte, 1½ Thlr., gebunden ½ Thlr. Mädchen Wunderhorn, eine Zusammensetzung der besten Gedichte aus Lenau, Geibel ꝛc., in Prachtband mit Goldschnitt, statt 1½ Thlr. für ½ Thlr. Prutz, Wochenstube, statt 1 Thlr. für ½ Thlr. Junius-Briefe, deutsch v. Ruge, statt 2 Thlr. f. 1 Thlr. Herwegh Gedichte, Prachtausgabe, statt 1½ Thlr. für 1 Thlr. ꝛc. ꝛc. Damen-Conversations-Lexikon, 10 Bände mit 10 Stahlstichen, statt 10 Thlr. für 1½ Thlr. Volks-Conversations-Lexikon, Hamburg 1847, 8 starke Bände, statt 12 Thlr. für 3½ Thlr. Pierer's Convers.-Lexikon, neueste Auflage 35 Bände nebst Atlas, statt 35 Thlr. für 19 Thlr. Brockhaus Lexikon, 9. neueste Auflage, statt 20 Thlr. für 14 Thlr. Die älteren Auflagen von 3 bis 9 Thlr. Becker's Weltgeschichte, die neueste Auflage von 7½—10 Thlr. Richter's Reisen, statt 4½ Thlr. für 2 Thlr. Musäus, Volksmährchen, Prachtausgabe, statt 6½ Thlr. für 3 Thlr.

Der sehr reichhaltige Weihnachts-Catalog, Verzeichniß von Werken, in den einfachsten sowohl, wie in Pracht-Bänden, die sich zu Weihnachtsgeschenken eignen, erscheint am 1. Dezember und wird gratis ausgegeben.

Das Seiden-Waaren-Lager von D. H. Daniel,
Gertraudtenstr. 8, Ecke am Petriplatz,
empfiehlt in großer Auswahl
Schwarzen Glanz-Kleider-Tafft
die Robe 8, 9, 10 bis 15 Thlr.
Couleurte Changeants in glatt, karirt und gestreift,
die Robe 8, 9, 10 bis 15 Thlr.
Preise fest. Auswärtige Aufträge werden bestens ausgeführt.

Um mit verschiedenen zurückgesetzten Manufactur- und Mode-Waaren gänzlich **zu räumen,** verkaufe ich dieselben bedeutend unter den kostenden Preisen. Ich biete hiermit den Damen eine Gelegenheit zum Einkauf **billiger und zweckmäßiger Weihnachtsgeschenke,** und bemerke, daß ich nur ein Mal im Jahre solchen **Ausverkauf halte.**

Franz. ganz wollene Cachemire und Mousseline de laine-Kleider, die 10—12 Thlr. kosteten, zu 4 und 5 Thlr.
Pondicheri- u. Challi-Roben, die 10—12 Thlr. kost., zu 5 u. 6 Thlr.
Barège-Roben zu 2, 3 u. 4 Thlr.
Mousseline de laine-Roben zu 2 Thlr.
¾ br. franz. Jaconnets zu 3, 4, 5 u. 6 Sgr.
¾ br. franz. Cattune (Percals), ächtfarbig, die 8 u. 9 Sgr. kosteten, zu 5 u. 6 Sgr.
¾ br. Tartans, Brillantines ꝛc., so wie verschiedene halbwollene Stoffe zu 4, 5 u. 6 Sgr. die Elle.

2 Ellen br. glatte, gemusterte und karirte Lama's, zu 20, 22½ u. 25 Sgr.

Pariser Long-Châles mit reichen gewirkten Bordüren, die 28—34 Thlr. kosteten, zu 20—24 Thlr.
2½ Ellen gr. elegante gewirkte Umschlagetücher, die 16—18 Thlr. kosteten, zu 10—12 Thlr.
2½ Ellen gr. elegante gewirkte Umschlagetücher, die 6—8 Thlr. kosteten, zu 3½—5 Thlr.
2½ Ellen gr. Barège-Tücher mit seidenen Karos zu 1 Thlr. 12½ Sgr. bis 2 Thlr.
Echarpes in Atlas ꝛc., die 3—4 Thlr. kosteten, zu 1 Thlr.
Kravatten-Tücher in Seide u. Mouss. de laine zu 5 u. 5½ Sgr.

J. G. Krüger, Breitestraße No. 2.

Wollene Stoffe.
B. Bonheim, Leipzigerstr. Nr. 67,
zwischen der Jerusalemer und Markgrafenstr.
¾ br. quarrirte Napolitaine 5½ Sgr.
¾ „ „ Cachemir 6 Sgr.
¾ „ „ Velouté 7½ Sgr.
Gestickte echte Tibet-Roben a 6½ Sgr.

So eben erschien:

Predigten
über
herkömml. Perikopen und freie Texte,
gehalten
in der St. Elisabethkirche zu Berlin
in den Jahren 1836 — 1840
von
Otto v. Gerlach,
weil. Dr. theol. und Pastor an St. Elisabeth, später Hof- u. Domprediger in Berlin, auch königl. Consistorialrath.
Herausgegeben und mit einer biographischen Skizze versehen
von
W. [illegible]
Superintendent zu Cottbus.
gr. 8. 11½ Bogen. geh. Preis 24 Sgr.
Berlin, 44. Behrenstraße.

W. Hertz,
(Besser'sche Buchhandlung.)

Zu den morgen Sonnabend wieder beginnenden liturgischen Gottesdiensten in diesem Winter empfiehlt als vollständige Texte, und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:

Liturgische
Fest-Andachten,
gehalten in der
Königlichen Hof- und Dom-Kirche.

Nebst Erläuterungen und Vorschlägen, die Ausführung betreffend.
gr. 8. 4½ Bogen. geh. Preis 8 Sgr.
Berlin, 44. Behrenstraße.

W. Hertz,
(Besser'sche Buchhandlung.)

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frau Elisabeth Dietz mit Hrn. Friedr. Klayer hier.

Verbindungen.

Hr. J. [illegible] mit Frl. [illegible] hier; Hr. [illegible] mit Frl. [illegible] zu [illegible]; Hr. [illegible] mit Frl. [illegible] zu [illegible].

Geburten.

Eine Tochter dem Hrn. [illegible] hier.

Todesfälle.

Frau [illegible] hier; Frau [illegible] hier; Fr. [illegible] zu [illegible]; Frau [illegible] v. [illegible] hier.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 21. Im Schauspielhause. 188. Abonnements-Vorstellung. Romeo und Julia, Trauerspiel in 5 Akten, nach Shakespeare von [illegible].

Freitag, den 22. Im Opernhause. 130. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male wiederholt: Sophie Catharina, romantisch-komische Oper in 2 Abth. und 4 Akten, mit Ballet, von Ch. Birch-Pfeiffer. Musik von F. v. Flotow. Ballet von P. Taglioni. Die Decoration des 4. Akts, das Innere des Eispalastes der Newa vorstellend, ist vom Decorationsmaler Hrn. Gropius.

Königliches Schauspiel zu Potsdam.

Freitag, den 22. Nov. 1850. Mit Allerhöchster Genehmigung. Zum Besten der Königin-Elisabeth-Vereins-Stiftung, unter gefälliger Mitwirkung der Mitglieder der Kgl. Schauspiele.
1) [illegible], Original-Lustspiel in 1 Akt von [illegible].
2) [illegible], Lustspiel in 1 Akt von [illegible].
3) Tanz, [illegible].
4) Der [illegible]. Dramat. Scherz in 1 Akt von [illegible].

Königsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 21. Nov. Junger Zauber, alter Plunder, Posse mit Gesang in 3 Akten, von D. Kalisch. Musik von A. [illegible]. Vorher: Der [illegible] und die [illegible], Gemälde von L. [illegible].

Freitag, den 22. Nov. [illegible], Posse mit Gesang in 4 Akten, von [illegible].

Sonnabend, den 23. Nov. Gastrolle der Mad. Castellan. (Italienische Opern-Vorstellung.) La Sonnambula (Die Nachtwandlerin). Oper in 2 Akten. Musik von Bellini. (Mad. Castellan: Amina.)

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 22. November. Zum Erstenmale wiederholt: Ferdinand von Schill, vaterländisches Drama in 5 Aufzügen, von Rudolph Gottschall. (Mit neuen Decorationen und Costümen.) Die Composition und das Arrangement der zur Handlung gehörigen Musik sind vom Kapellmeister A. Lortzing. Freie Entreen sind nicht gültig.

Sonnabend, den 23. November. Zum 12ten Mal: [illegible]! Komisches Lebensbild mit Gesang in 3 Akten, von A. [illegible]. Musik von Theodor Hauptner. —

Olympischer Circus von E. Renz.
Freitag, den 22. November:
Außerordentliche **Damen-Vorstellung.**
Erste Abtheilung: Nur Herren.
Zweite Abtheilung: **Nur Damen,** woselbst auch Damen die Stallmeister-Stellen vertreten.
Damen-Manöver.
Damen-Carouffel, geritten von 8 Damen.
Anfang 7 Uhr. — Sonnabend Vorstellung.

Gesellschaftshaus.
Freitag den 22sten Gr. Symphonie-Soirée mit verst. Orchester, von Fr. Laade.
Im 2. Theil: Symphonie Eroica, von L. Beethoven, im 1. u. 3. Theil: Solis. Anf. 7 Uhr. Entree 5 Sgr. Loge 10 Sgr.

Gesellschaftshaus.
Sonnabend den 23sten Grand Bal masqué et paré. Entrée 15 Sgr.
F. Schmidt.

Vaterländische Gesellschaft
Concert, gegeben vom Herrn Director J. Gung'l, findet am Sonnabend den 23sten d. M. gegen ein Entréegeld von [illegible] à Person statt, wozu wir die geehrten Mitglieder [illegible] [illegible] sehen.
Der [illegible].

Für die so patriotisch gesinnte arme Wittwe, welche in der Nacht vom 18. zum 19. März 1848 Mißhandlungen erlitten hat, sind ferner eingegangen:

Vom [illegible] 1 Thlr.; von [illegible] 5 Thlr.; von F. v. L. 1 Thlr. — Summa 7 Thlr. — Mit Hinzurechnung der früheren Beiträge 174 Thlr. 13 Sgr.

Zum Denkmal für den Grafen von Brandenburg sind ferner eingegangen:

Präsident v. [illegible] hier 10 Thlr., F. v. L. 5 Thlr., Pfarrer [illegible] in [illegible] 1 Thlr., Major a. D. v. Knobelsdorf-Brenkenhoff 2 Thlr., General-Major v. [illegible] auf [illegible] gezeichnet 50 Thlr., Kammerherr und Rittergutsbesitzer v. [illegible] in [illegible] 5 Thlr., v. [illegible] 1 Thlr., v. R. 5 Thlr., Landrath a. D. Freiherr von der Schulenburg, [illegible], 15 Thlr., Geh. Rath v. Zemplin auf [illegible] bei [illegible] 5 Thlr., [illegible] v. [illegible] geb. v. [illegible] 5 Thlr., Summa 104 Thlr., mit Hinzurechnung der früheren Beiträge 553 Thlr. 22½ Sgr.

Für eine freiwillige Anleihe haben bei uns angemeldet:

Hr. v. Kleist-Retzow 100 Thlr.; Dr. Simon auf Schloß [illegible] 100 Thlr.; Fr. A. v. Kleist-Retzow 100 Thlr.; Prof. Dr. [illegible] zu Eisleben 100 Thlr.; v. Kisselmann auf [illegible] 1000 Thlr.; v. Kisselmann auf [illegible] 1000 Thlr.; Präsident a. D. v. Kleist 1000 Thlr.; Pastor Müller zu [illegible] 100 Thlr.; v. [illegible] zu Potsdam 300 Thlr.; Major a. D. v. Knobelsdorf zu [illegible] 300 Thlr.; verwittw. Oberstlieut. v. Knobelsdorf, geb. v. [illegible], 50 Thlr.; A. v. Podewils, geb. v. [illegible], 15 Thlr.; [illegible] Thiele 5 Thlr.; Landrath a. D. Freiherr v. d. Schulenburg zu [illegible] 1000 Thlr.

Börse von Berlin, den 21. November.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	142½ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141½ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	151½ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150 bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 20 bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	79½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	78 bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101½ B.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99[illegible] B.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 20 B.
Petersburg	100 SR.	3 W.	105½ B.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	99½ bz. G.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	85 bez.
St.-Anl. v. 1850	4½	94½ a 94¾ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	79½ à 79 bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	91½ bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—		Kur- u. Nm. Pfdbr.	3½	92 G.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5		do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½		Pr. B.-Anth.-Sch.	—	94 a 93 bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	88 G.	Cass.-Ver.-Bk.-Act.	—	102½ B.
Grossh. Posen do.	4	97 G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	111 bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4		Magdeb.-Leipzig.	4	
do. Prior.	5		do. Prior.	4	
Berl.-Anh. A. B.	4	85½ a 85 bz.	do. Wittenb.	4	47 B.

[illegible]

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	104½ a 105½ b. B.	poln. P.-O. à 500 fl.	4	78½ bez. u. B.
do. do. do.	4½	88 B. 92½ G.	do. do. à 300 fl.	—	134 G.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C. L. A.	5	88 bez. u. B.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4		do. do. L. B.	—	18½ G.
do. poln. Schatz-O.	4	73½ a 73 b. u. B.	Lübeck. St.-Anl.	4½	97 B.
do. poln. Pfandbr. alte	4	94½ B.	Kurh. P. Sch. à 40 th.	—	30 B.
do. do. neue	4	92 B.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	17 B.

Auf die Berichte aus Wien war die Börse in schwankender Haltung und Course grösstentheils matter.

Berliner Getreidebericht vom 21 November.

Weizen loco n. Qu.	53 — 56	pr. Jan./Febr.	11½ B. ½ G.
Roggen do. do.	35½ — 38	pr. Febr./März	do.
82 p. Dezbr.	35½ bz. ½ B.	pr. März/April	do.
per Frühjahr	39½ B. 39 G.	pr. April/Mai	do.
Erbsen, Kochwaare	45 — 50	Rein-Oel loco	12½ B.
Futterwaare	38 — 40	Raps	75—76 nom.
Hafer loco n. Qu.	20 — 22	Rübsen	do.
50pr. Frühjahr	24 B. 23½ G.	Spiritus loco o. F.	17 16½ bz.
Gerste, große, loco	26 — 29	do. mit Faß	16½ G.
Rüb-Oel loco	11½ bz. B. [illegible] G.	pr. Nov./Dez.	16½ bz. G.
pr. Nov.	11[illegible] B. ½ G.	pr. April/Mai	19 B. 18½ G.
pr. Nov./Dez.	do.		

Roggen unverändert. Spiritus loco niedriger, Frühjahr unverändert. Rüböl flau.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 20. November. Nicht begehrt. Berlin-Hamburg 81½. Köln-Minden 85. Magdeburg-Wittenberge 46½. Wechsel-Disconto 4½ %. Getreide und Oel still, unverändert.

Frankfurt a. M., den 20. November. Nordbahn 34½. 4½ % Metalliques 62. Metall. 5 % 72. Bankactien 1085. Spanier 30[illegible]. Bad. 30½. [illegible] 20. Wien 92½. Paris 144½. 90½.

[illegible]

Auswärtige Börsen.

[illegible]

Auswärtige Getreideberichte.

Breslau, 20. November. [illegible]

[illegible] ändert. Es galt weißer Weizen 48—57 Sgr., gelber Weizen 46—56 Sgr., Roggen 40—45 Sgr., Gerste 28—30 Sgr., Hafer 25—28½ Sgr., und Kocherbsen 45—54 Sgr. Oelsaat nicht angeboten. Kleesaat stille, rothe 11—12 Thlr., und weiße 5—11½ Thlr. Spiritus 8 Thlr. bez. u. G. Rüböl 11½ Thlr. G. Zink ohne Handel.

Amsterdam, 18. November. Weizen mit gutem Handel zu vorigen Preisen, 129—130 Pf. bunt. poln. 290 Fl., 127 Pf. gering. do. 267 Fl., 129 Pf. rhein. 245 Fl., 126 Pf. beß. neu. seeländ. 245 Fl. an Consum. Roggen etwas höher, 120—121 Pf. preuß. 170 a 172 Fl., 123 Pf. preuß. pomm. 175 Fl. an der Zaan, 120 Pf. do. 160 Fl., 116 Pf. gedroschen. 152 Fl., 124 Pf. preuß. pomm. 176 Fl. Gerste wie früher. 114 Pf. dän. 142 Fl. zum Verbrauch.

Kohlsamen auf das Spätjahr 1 L. und auf das Frühjahr ½ L. niedriger, auf 9 Faß täglich 58½ L., pr. November 57½ L., pr. April 60 L. Leinsaamen ohne Handel. Rüböl etwas flauer, auf 6 Wochen 35½ Fl.; effect. 35½ Fl., pr. November 35½ Fl., pr. December 35 a 34½ Fl., pr. Mai 35½ a ½ Fl., pr. September 35½ a 35 Fl. Leinöl auf 6 Wochen 35 Fl.; effect. 34 Fl. Hanföl auf 6 Wochen 37 Fl.; effect. 36 Fl. Rübkuchen 50 a 64 Fl. Leinkuchen 7½ a 11 Fl.

Stettin, den 20. November. Weizen [illegible], gelber schles. 90—89 Pf. und 89 Pf. ein Posten zu 50½ a 51 Thlr. nach Qualität bez.

Roggen wenig Geschäft, zur Stelle 35—37 Thlr., pr. November 35 Thlr. gefordert, 34½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 82 Pf. 36½ Thlr. B. und 86 Pf. 38½ Thlr. B.

Gerste, große 26 a 28½ Thlr. pr. 25 Scheffel.

Hafer pomm. und schles. 54 Pf. 24 Thlr. G. pr. 26 Scheffel.

Raps 74—76 Thlr.

Rübsen 74—76 Thlr.

Rüböl flau und weichend, zur Stelle 10½ Thlr., pr. November — December 10½ a 10½ Thlr., pr. Januar — Februar und pr. Februar — März 11 Thlr. B., pr. März — April und April — Mai 11½ Thlr. bez.

Leinöl 12 Thlr.

Spiritus matt, aus erster Hand am Landmarkt 22 % bez., aus zweiter Hand loco ohne Faß 21½ % bez., mit Faß 22½ % bez., pr. Frühjahr 1851 mit Faß 20 % B. u. G.

Landmarkt. Weizen 48 a 50 Thlr. Roggen 36 a 38 Thlr. Gerste 24 a 25 Thlr. Hafer 21 a 24 Thlr. Erbsen 36 a 42 Thlr.

London, 18. November. Engl. Weizen bei geringer Zufuhr bedang willig 1 Sh. über den vorigen Montagspreis, fremder wurde 1 a 2 Sh. höher gehalten, wodurch das Geschäft weniger lebhaft war, als am vorigen Freitag. Gerste wurde 1 Sh. höher bezahlt, eben so Erbsen, Bohnen unverändert, auch Hafer bei gutem Handel 1 Sh. höher. Saat war etwas höher gehalten, was indeß nur ungern bewilligt wurde.

Pesth, 18. November. Spiritus wieder etwas mehr gefragt und bis 27½ [illegible] pr. Grad bez.

Magdeburg, den 20. November. Weizen 44 a 49 Thlr. Roggen 37½ [illegible]

[illegible]

Woll-Berichte.

Wien, 18. November. [illegible]

[illegible]

Hamburg, 15. Novbr. In dieser Woche wurde gar nichts umgegangen; Preise blieben nom. unverändert.

Ernte-Berichte.

Cöslin. Die nunmehr beendigte Ernte ist nicht ganz befriedigend ausgefallen und die Getreidepreise sind im Steigen begriffen. Namentlich aber lassen die Kartoffeln, welche nur eine geringe Ausbeute ergeben und beim Aufnehmen durch die Nässe noch gelitten haben, eine Preissteigerung befürchten [illegible]. Der [illegible] in Folge der Nässe ebenfalls nicht unbedeutend gelitten.

[illegible]

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

Am 20. November Abends 9 Uhr	27 Zoll 6,[illegible] Linien	[illegible]	[illegible]
Am 21. November Morgens 7 Uhr	27 Zoll 6,[illegible] Linien	[illegible]	[illegible]
Mittags 3 Uhr	27 Zoll 6,[illegible] Linien	[illegible]	[illegible]

Inhalts-Anzeiger.

[illegible]
Deutschland. Preußen. Berlin. [illegible]
[illegible]
Ausland. Frankreich. [illegible]
Großbritannien. [illegible]
Italien. [illegible]
Spanien. [illegible]
Schweiz. [illegible]
Dänemark. [illegible]
Türkei. [illegible]

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße No. 5.